

88.
Donnerstag,
23. Juli 1903.
Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illust. Beilage „Der
Zeitpiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienando.
Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Camenener Zeitung

Volkshfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Broubach in Camen.

Camen.
31. Jahrgang.
Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illust. Beilage „Der
Zeitpiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienando.
Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Der Tod des Papstes.

Der Leichnam des Papstes ist noch im Sterbezimmer aufgebahrt. Außer den Leichenhelfern beständig Ehren-Gehilfen und Kammeradjutanten des verstorbenen Papstes. Bönitäre der Peterskirche werden im anstehenden Gemach Gebete. Zahlreiche Personen werden zur Besichtigung der Leiche und zum Fußkuss in kleinen Gruppen zugelassen, nachdem sie besondere Erlaubnis des Majordomus erlangt. In allen öffentlichen Gemächern sind Fenster und Vorhänge geschlossen; überall brennen Wachskerzen in Armleuchtern.

Am 5 Uhr nachmittags nahm Papst Pius X. um 4 Uhr von 4 Ärzten des Vatikan, die Einlieferung der Leiche des Papstes in die mehrere Stunden erforderliche. Nach der Leiche wurden die Präcorbis, die inneren Organe der Brust und des Leibes herausgenommen und in einem Kistchen verpackt, um im päpstlichen Gewölbe der Peterskirche besonders feierlich zu werden.

Mit den Vorbereitungen für die Auslieferung des Leichnams des Papstes in der Halle des Sacraments der Peterskirche ist begonnen worden. Der Kardinalkämmerer genehmigte die Maßnahmen, die der Polizeikommissar zur Aufrechterhaltung der Ordnung während des Beisetzungs des Leichnams getroffen hat. Die Kirche wird in zwei Teile geteilt werden; der eine Teil werden Trauerfeierlichkeiten abgehalten werden, während der andere für den Durchgang der Menge freigehalten werden wird.

Die italienische Regierung zögerte nicht, auch ihrerseits für alles Erforderliche Sorge zu tragen: Sobald der Tod des Papstes bekannt worden war, traf der Ministerpräsident und der Kaiser des Inneren Banardelli alle Vorkehrungen zur Sicherung der moralischen und materiellen Freiheit der provisorischen Regierung der Kirche und zur Wahrung der vollständigen Freiheit der Beratungen des Heiligen Kollegiums. Infolge der bereits getroffenen Vereinbarungen wird die Regierung auch die Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Petersplatz und in der Peterskirche während der Beisetzungs der Leiche und während der Trauerfeierlichkeiten Sorge tragen.

Der Minister des Äußeren Morin hat das

Ableben des Papstes dem in Macconi weilenden König Viktor Emanuel sowie den italienischen Missionen im Auslande mitgeteilt, die italienische Regierung ist aber amtlich vom Tode des Papstes nicht in Kenntnis gesetzt worden. Ministerpräsident Banardelli hat, wie die „Tribuna“ mitteilt, die Präfecten telegraphisch angewiesen, den Leichenfeierlichkeiten für den verewigten Papst beizuwohnen, wenn sie von den kirchlichen Behörden dazu eingeladen werden.

Ein offizieller Nachruf in der „Norddeutschen Allgem. Ztg.“ feiert den Papst Leo XIII. als friedliebenden Kirchenfürsten. Kaiser Wilhelm verehere in dem Entschlafenen einen persönlichen Freund. Unter der tätigen Mitwirkung des Papstes sei es gelungen, „den Kulturkampf beizulegen und einen modus vivendi mit der katholischen Kirche zu finden, der sich bis heute bewährt hat“. „Wenn heute unter regem Anteil der katholischen Bevölkerung am Ausbau des Deutschen Reiches weiter gearbeitet werden kann, so ist dies nicht zum wenigsten der staatsmännischen Einsicht Leos XIII. zu danken, der auch nach Beilegung des Kulturkampfes wiederholt und noch in seinem letzten Lebensjahre ein offenes Verständnis für die staatlichen Bedürfnisse Deutschlands gezeigt hat.“

Die Papstwahl.

Die Wahl des neuen Papstes erfolgt durch das Kollegium der Kardinele. Die Zahl der Kardinele darf 70 niemals übersteigen. Gegenwärtig giebt es 64 Kardinele. Mehrere von ihnen werden, wie z. B. der Kardinal in Austrasien, wegen der weiten Entfernung ihres Wohnsitzes von Rom, andere wegen Gebrechlichkeit und hohen Alters an der Wahl nicht teilnehmen. Von den 64 Kardinalen sind 39 Italiener, 7 Franzosen, je 5 Spanier und aus Oesterreich-Ungarn, 3 Deutsche — Kopp, Fischer und Steinhaber. Auf England, Belgien, Portugal, die Vereinigten Staaten entfallen je 1 Kardinal.

Seit dem Tode des Papstes Clemens XIV. im Jahre 1771 erfolgt die Wahl des Papstes in einem Konklave. Als damals in Viterbo die Kardinele sich über einen Nachfolger nicht einigen konnten, wurde die Wahl in einem verschlossenen Gebäude vorgenommen. Nur 18 Kardinele nahmen damals an der Papstwahl teil.

Italiener und Franzosen, beide ungefähr gleich stark an Zahl, begehren einen Papst ihrer eigenen Volksgenossenschaft. Die Könige Philipp III. von Frankreich und Karl I. von Sizilien begaben sich persönlich nach Viterbo, um auf die Beschleunigung der Wahl zu dringen, und der Ordensgeneral San Bonaventura versuchte brüßlich die Kardinele zur Eintracht zu bewegen. Als alles vergeblich schien, griffen die Einwohner von Viterbo, vielleicht auf Anstiften des heiligen Bonaventura zu einem ebenso merkwürdigen als gewaltsamen Mittel. Sie vermauereten alle Zugänge zum Wahllokal mit Ausnahme eines einzigen, den sie mit einem Schloß abschloffen. Und als selbst dieses Mittel nicht sogleich verfangen wollte, deckte man, was man heute noch in Viterbo schauen kann, das Dach der Aula, wo die Beratungen stattfanden, ab, allein noch immer gaben sich die Kardinele nicht besieg, drei starben über diesen selbstmörderischen Widerstand der Kirchenfürsten gegen die übrige Welt hin und die übrigengebliebenen 15 gelangten erst dann zum Ziel, nachdem sie 6 unter sich das Mandat erteilt hatten, ihrerseits eine Wahl zu treffen, die — unter den nötigen Kautelen — sie zu billigen sich verpflichteten. Seitdem ist die Wahl des Papstes stets unter Aufsicht des Kardinal-Kollegiums von der Außenwelt erfolgt. Pius IX., der Vorgänger Leos XIII., hat nach Beendigung der weltlichen Herrschaft des Papstes in einer Bulle die Kardinele für den Notfall von der Beobachtung aller Bestimmungen über Zeit, Ort und Klausur des Konklaves entbunden und bestimmt, daß die bei seinem Tode in Rom anwesenden Kirchenfürsten, ohne das Eintreffen anderer abzuwarten, sich mit einfacher Stimmenmehrheit über die Abhaltung des Konklaves schlüssig machen sollten. Sobald die Hälfte aller Kardinele versammelt sei, solle an jedem beliebigen Ort die Wahl mit der gesetzlichen Zweidrittel-Mehrheit erfolgen dürfen.

Die Zeitung im Kardinal-Kollegium übernimmt nach dem Tode eines Papstes sofort die Kardinal-Kammer. Beim Tode Pius IX. war Joachim Pecci, der soeben als Leo XIII. die Augen geschlossen hat, Kardinal-Kämmerer. Heute hat Kardinal Dreglia diese Würde inne, der einzige im Kardinal-Kollegium, dem noch von Pius IX. der Kardinalsbischof verliehen wurde.

Bereits am Dienstag wurde mit den Vorbereitungen im Vatikan zur Vorbereitung des Konklaves begonnen. Im Damaskushofe wurden alle Zugänge vermauert. Im Vatikan werden etwa 65 Wohnräume von je 2 bis 3 Zimmern für die Kardinele mit ihren Sekretären und Konklavisten hergerichtet. Die Mahlzeiten werden drei Kardinele gemeinschaftlich einnehmen. In der Sala Ducale und der Paulinischen Kapelle werden Altäre zum Messelesen für sie errichtet. Die Wahlhandlung wird in Morgen- und Abendsitzungen in der Sixtinischen Kapelle erfolgen, an deren Wänden die Sitze für die Kardinele errichtet werden. Die Kardinele werden am Abend des 31. Juli im Konklave eintreten und am folgenden Morgen die erste Wahlversammlung abhalten.

Zur ersten Vorbesprechung über das Konklave wurden die in Rom weilenden Kardinele für Dienstag vormittag nach der Sala dei Conistorio zusammenberufen. Diese Versammlung hat Mitteilungen darüber entgegenzunehmen, ob der verewigte Papst Verfügungen hinsichtlich des Konklaves hinterlassen hat, und die ersten Bestimmungen über das Konklave zu treffen.

Wie dem „Vossischen Bureau“ aus Rom gemeldet wird, werden daran voraussichtlich alle Kardinele teilnehmen mit Ausnahme des Erzbischofs von Sidney, Kardinal Moran, der durch die weite Entfernung daran verhindert ist.

Deutschland.

— War ein Attentat auf Kaiser Wilhelm in Kopenhagen geplant? Die „Central News“ verbreiten ein Telegramm des „New-York Herald“ aus Chicago, wonach die dortige Polizeibehörde die angeblich von amerikanischen Anarchisten in Kopenhagen geplante Verschwörung und die Existenz eines Komplotts zur Ermordung des deutschen Kaisers bestätigt. Der Chicagoer Polizeidirektor O'Neill teilt mit, vor einigen Wochen seien 4 Amerikaner, 2 Männer und 2 Frauen, von einem amerikanischen Hafen nach Schweden gereist mit der erklärten Absicht, den deutschen Kaiser während seines Besuchs bei König Christian zu ermorden. Die Kopenhagener Polizei sei amtlich davon informiert worden.

Sinnpruch.
Wenn auch Bücher nicht gut oder schlecht machen,
besser oder schlechter machen sie doch.
Jean Paul.

Die rote Hexe.

Roman von Clara Ehrler.

(29. Fortsetzung.)

Hinter der Gaisblattlaube stand im Buchen eine weibliche Gestalt; laufend stand sie schon lange Zeit, das Ohr dicht an die dicht stehenden Blätter und Ranken gedrückt. — Ein ganz klein wenig war es ihr sogar gestattet, die lebende Hecke zu küssen, und gerade das sah ihr Auge auf das in seliger Vergessenheit verfallene Liebespaar.

Jetzt endlich hatte dieses die verborgene Laube verlassen, Arm in Arm wandelten sie durch die Gänge des Gartens dem Hause zu. Kelly, denn diese war die Laufherin gewesen, verließ ebenfalls ihren Platz. Sie ging den Buchengang hinunter bis zu dem Teiche; dort setzte sie sich auf den Rasen und begann nachzudenken.

Weich und weh war es ihr zu Mute geworden; und eine reine Freude erfüllte ihr Herz, so ihre geliebte Herrin und Gönnerin war so glücklich, so geliebt, und der furchtbar geachtete Herr Professor, der gestern so ernst und finstern blickte, wie war er so ganz anders verändert. Und das alles nur, weil das schöne Fräulein ihn lieben wollte ihr Leben lang.

Bei diesen Gedanken mußte sie an sich selbst denken. — Sie stand so allein in der Welt, ganz auf sich angewiesen, niemand kümmerte sich um sie, niemand würde sich grämen, wenn sie heute stirbe, keine Thräne würde auf ihren Grabhügel fallen, keine.

Wie war das doch traurig! Aus Mitleid mit sich selbst, begann sie plötzlich laut zu schreien, noch nie war ihr Los ihr so schlimm vorgekommen als jetzt.

Da schlenderte Herr Eberhart durch den Garten. Wer war die Weinende hinter dem Liebesgestrauch? Leise näherte er sich, um zu sehen.

Jetzt erkannte er Kelly an der Kleidung, denn dem Kopf hatte sie tief gesenkt, und mit dem Tuch trocknete sie fortwährend die Augen. Der Volontär stand jetzt dicht vor ihr, eine

Zeitlang war er still und wunderte sich nur über die ungewohnte Stimmung des sonst immer gut gelaunten Mädchens.

„Nun?“ fragte er endlich und klopfte mit dem Stöckchen an seine Stulpenstiefel, die wie immer im hellsten Glanze leuchteten.

Kelly blickte auf, dann, als sie Eberhart erkannte, zog ein unwilliger Ausdruck über ihr Gesicht.

„Gehen Sie und lassen Sie mich allein, immer müssen Sie herumschneipen,“ dabei wandte sie sich schnell ab.

„Warum der Thränenquell? Verschmähte Liebe? Nicht wahr?“

„Was geht das Sie an, wenn ich weine? Ich kann so viel weinen, wie ich will, danach hat niemand zu fragen.“

„Ich bin doch aber kein niemand? Mir können Sie immerhin den Grund Ihres thränenreichen Kummers mitteilen.“

„Meines Kummers? Spotten Sie nicht, bald werden auch Sie weinen.“

„Sie machen mich neugierig, schöne Kelly,“ sagte lachend der junge Mann.

„Lachen Sie nur meinestwegen. Sie sind so leichtsinnig, daß Sie gar nicht Gefühl haben, ich aber denke ganz anders, so ernst, so —“

„Nun, hat der Inspektor aus Steinberg eine andere gewählt? Haben Sie die Hoffnung auf eine lebenslängliche Versorgung verloren?“

„Nein, Herr Leichfuß, nichts habe ich verloren. Ich weinte nur darüber, daß sie so glücklich ist, sie, die reizende Braut des Herrn Professors.“

„Die Braut des Professors?“ Verständnislos blickte Eberhart das Mädchen an, dann fragte er plötzlich hastig, während tiefe Röte sein Gesicht überzog:

„Wer ist die Braut des Professors?“

„Fräulein von Lohnstadt.“

„Starrte Kelly die Augen des Volontärs Kelly an. „Sie lügen, das ist nicht wahr!“

„Sie werden es bald von anderen erfahren, eben haben Sie sich verlobt, ich habe gehört, wie er sie liebt, und sie ihn. Ach! wer doch auch so glücklich würde.“

Eberhart war bleich geworden, er hatte keine Frage mehr; kurz drehte er sich um und verschwand in dem Buchengang.

Auch Kelly stand auf. „Da hat er es für seinen Scherz, jetzt wird es bitterer Ernst, mein junger Herr. Der Engel ist Ihnen davon ge-

flattert in die Arme des Professors, und dieser hält sie fest, das ist gewiß.“

Das junge Paar war zusammen nach dem Hause gegangen; hier traten sie in die Wohnung der Frau von Nachlit.

Dieselbe war nicht da, sondern noch im Garten, wie Winfrieda und Gretchen berichteten.

Letztere wunderte sich schon lange, wo Ursula geblieben; es war spät geworden, sie gedachte wieder nach Hause zu fahren; und die Erwartete erschien nicht.

Eduard war gekommen, den Professor hatte sie aber nirgend bemerkt, nun war Kurt mit mehreren in dessen Zimmer, und die beiden jungen Mädchen unterhielten sich, indem sie in verschiedenen Alben blätterten.

„Wo ist die Mama?“ fragte Willibald Gretchen, dann sah er die andere fremde Erscheinung sich gegenüber.

Ursula stellte ihm Fräulein Feld vor, und machte diese mit dem Professor bekannt. In ihrem Wesen lag eine freundige Haltung, ein glücklicher Ausdruck spiegelte sich in ihren Augen; auch Willibald sah froh erregt aus.

Wäre Gretchen nicht so viel mit sich beschäftigt gewesen, dann hätte sie gewiß gleich etwas Besonderes in dem Benehmen der beiden glücklichen Menschen gefunden, jetzt berichtete sie nur, daß Tante Augusta noch im Garten bei den Himbeeren sei, die sie pflücken ließ.

„Bleibst Du hier?“ fragte Gretchen die Freundin. „Wir wollen wieder nach Hause, Papa will nicht zum Abendessen allein sein.“

„Gleich!“ erwiderte Willibald für Ursula. Dann zog er sie fort zu seiner Mutter.

Hinter den Himbeersträuchern war nur Tante Augustens Haus mit den lila Bändern sichtbar, sie zeigte dem glücklichen Paar, wo die Besitzerin derselben zu finden sei.

Jetzt zog Willibald den Arm Ursulas durch den seinen, und seine Hand hielt die ihre mit warmem Druck.

So traten sie zu der Mutter.

Erstaunt, freudig überrascht, sah diese die Antommende an, und als Willibald mit glücklich strahlendem Auge sagte:

„Hier ist Ursula, mein kleines Bräutchen, endlich habe ich sie gefangen,“ da legten sich die Arme der alten Dame um den Hals der geliebten Nichte, da sprach ihr Mund in schnellen Worten die lange gehoffte freudige Erfüllung ihres Herzenswunsches aus.

„Sie hat es mir sehr schwer gemacht,“ sprach Willibald, und sein Auge blickte mit stolzem Ausdruck auf seine Urfa, sein kleines Bräutchen; „endlich habe ich sie aber doch besiegt.“

„Wie wird sich meine Schwester freuen,“ meinte Frau von Nachlit. „Ihr werdet doch gleich hinschreiben, und um den Segen der Eltern bitten.“

Man ging gemeinschaftlich in das Schloß, und die Verlobung wurde den dort Weisenden sogleich mitgeteilt.

Eduard freute sich aufrichtig über das Glück seines Bruders, Kurt zog ein sehr überraschendes Gesicht; aber er tröstete sich im Hinblick auf die schöne Winfrieda über seine Niederlage bei Ursula.

Gretchen flog der Freundin um den Hals. „Ach, Ursula, werde glücklicher als ich!“ Dann brach ein Thränenstrom aus ihren Augen.

Auch Winfrieda gratulierte dem lebenswichtigen Mädchen, das sich ihrer so lebenswichtig angenommen, mit herzlichsten Worten.

Willibald wollte sich nicht so schnell von seinem Bräutchen trennen, er war mitgefahren nach Steinberg, und kehrte von dort erst spät heim. Wie fühlte er sich so unaggar glücklich durch den Besitz der so lange schon Geliebten; der ernste Herr Professor konnte vor Herzenserregung lange nicht zur Ruhe kommen, und dann hörte er noch im Traume die schluchzende Stimme der Sängerin: „O, wärst Du da.“ Ursula hatte keine Ahnung gehabt, wer das Lied mit anhörte, in welchem sie ihre ganze Seele ausströmen ließ.

Und sie, die junge, glückliche Braut sank von ihrem Pette auf die Knie, aller jahrelangen Kummer hatte auf einmal sich in das höchste Glück verwandelt — der Mann ihrer stillen, heißen Liebe hatte nie eine andere geliebt, wie sie thörichter Weise stets gedacht, er gehörte ihr, o welche Seligkeit!

Was für eine treue, hingebende Gefährtin wollte sie ihm durch das ganze Leben sein, nie würden wieder trübe Zweifel ihre Seele bestürmen.

Nur einer nahm nicht teil an der allgemeinen Freude. Die halbe Nacht weckte der Volontär draußen, denn im Zimmer hatte er nicht Raum für seinen Schmerz. Jetzt erst, wo die holde Lichtgestalt ihm für immer entrückt war, fühlte er, wie heilig er sie verehrte. Was mußte doch dieser Professor für ein wunderbarer Mann

Der Polizeipräsident von Chicago bestätigt, daß er die Nachricht von einem anarcho-schen Komplott gegen den Deutschen Kaiser nach Berlin gefaßt habe. Die vollen Details sollen erst nach Beendigung der Untersuchung veröffentlicht werden.

(Die ganze Geschichte klingt an sich schon höchst unglaubwürdig, und wird dadurch, daß sie vom „New-York Herald“ gemeldet wird, ganz gewiß nicht glaubwürdiger. D. Red.)

— **Kaiser Wilhelm** hat der Kaiserin-Witwe von China nach dem „Asiatischen Lloyd“ am 20. Juni als Geschenk durch den deutschen Gesandten in Peking 2 Girandolen aus der Berliner Porzellanmanufaktur überreichen lassen, die zum Ersatz zweier früher geschenkter analoger, seither in Verlust geratener Stücke bestimmt sind.

— **Dem Reichskanzler** Grafen Bülow ist, wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ geschrieben wird, von dem Norddeutschen Gesangsverein am Sonnabend Abend ein Ständchen gebracht worden. Die Sänger trugen Volkslieder vor. In seinem Dank für diese Aufmerksamkeit wies der Reichskanzler darauf hin, daß die Bevölkerung von Norddeut. im Kampfe mit Wenden und Sturm ihrem Erwerbe nachgehen müsse. Auch er habe vielfach mit gegnerischen Strömungen zu kämpfen, und gelegentlich blase ihm der Wind der Kritik um die Ohren. Er meinte aber, daß sie beide, die Norddeut. und er, sich nicht irre machen ließen, sondern den Weg weiter verfolgten, den sie für den richtigen hielten.

— **(Staatliche Arbeiter-Entlassungen.)** Massenentlassungen in den Staatsbetrieben haben nach einer Berliner Korrespondenz unter der Spandauer Bevölkerung Beunruhigung hervorgerufen. In den verschiedenen Staatswerkstätten soll gegen 600 Arbeiter gekündigt sein, darunter befinden sich 350 Mann allein aus dem Feuerwerkslaboratorium. Schon im vorigen Jahre wurden ca. 1500 Arbeiter entlassen. Der effektive Bestand des Personals wurde in einzelnen Werkstätten um 20 bis 25 Prozent vermindert; im Feuerwerkslaboratorium, wo vor 2 Jahren 2400 Arbeiter vorhanden waren, wird der Arbeiterbestand jetzt auf ca. 1400 Mann reduziert werden. Man ist bemüht, die Direktion der Staatswerkstätten zu einer Zurücknahme der Kündigung zu veranlassen. Von sozialdemokratischer Seite soll bei der Etablierung der Kriegsmilitär wegen der fortgesetzten Verminderung des Personals interpelliert werden. Man findet es sonderbar, daß bei dem vorhandenen Arbeitsmangel die Umänderung der Feldgeschütze nicht den Staatsbetrieben, sondern der Firma Krupp übertragen wurde. Bemerkenswert ist, daß eine Verminderung der Aufsichtsbearbeiter in den Spandauer Betrieben nur im geringen Maße stattgefunden hat. Man rechnet deshalb damit, daß der Arbeiterbestand bald wieder auf die frühere Höhe gebracht werden wird.

sein, daß ihm die Liebe eines solchen Engels zu teil geworden.

Nicht weil er berühmt und reich war, hatte diese ihn gewählt, das sah man, denn diese blauen Augen konnten nicht lügen, und sie sprachen die reinste, freudigste, seligste Liebe.

„Bald werden auch Sie weinen,“ hatte Nellie ihm gesagt. Wie wahr das Mädchen urteilte, wunderbar klar sah sie in die Herzen.

Er weinte nun zwar nicht, aber in seinem Herzen wühlte ein heißer Schmerz.

Am anderen Morgen suchte er eine Unterredung mit Herrn von Bachtig, diese wurde ihm gewährt und dauerte ziemlich lange. Das Resultat war aber ein anderes, als es eigentlich von Seiten des Volontärs gewünscht wurde.

Dieser hatte um seine Entlassung gebeten, er wollte auf das Gut seines Vaters zurückkehren und dort thätig sein, hier hatte er zu wenig Beschäftigung, und das mühsame Leben sage ihm für die Dauer nicht zu.

„Wenn es das ist, Herr Oberhart, dann kann Ihnen geholfen werden. Ich gedenke meinen jetzigen Inspektor zu entlassen und selbst die Zügel in die Hand zu nehmen. Eine Hilfe brauche ich aber dennoch bei den mannigfachen Arbeiten, und da hatte ich schon längst die Absicht, Sie zu erwählen. Sie haben einen guten Charakter und Interesse an Ihrem Beruf, Sie sind zudem einsichtsvoll, zuverlässig und gewissenhaft. Ich habe verschiedene Pläne, gedenke eine Brennerei zu bauen, bei alledem bedarf ich jemand, auf den ich mich verlassen darf. Ja, ich wollte Ihnen sogar den Vorschlag machen, sich, da Sie eigenes Vermögen besitzen, mit einem Einlagekapital, dessen Umfang in Ihrem Belieben steht, an der Brennerei zu beteiligen. So würden meine Interessen zugleich die Ihren, und wir würden uns hoffentlich beide wohl dabei befinden. — Sie dürfen mir die feste Antwort noch nicht sofort geben, überlegen Sie sich meinen Vorschlag, teilen Sie diesen Ihrem Vater mit und dann erst sagen Sie, was Sie thun wollen.“

Das Gesicht des Volontärs hatte sich aufgehellt bei diesen Worten des Gutsherrn, jetzt sagte er ernst und mit Selbstbewußtsein:

„Sie ehren mich mit dieser Proposition, Herr von Bachtig, und wenn ich tüchtig Arbeit bekomme, sage ich heute schon, ich bleibe und nehme das Anerbieten an. Mein Vater hat ein bares Kapital bereit, das er gut anlegen möchte. Wo könnte er dies besser als hier, bei Ihrem Unternehmen?“

„Gut! junger Freund! Nicht so vorschnell, erst wollen wir zusammen die Bücher durch-

— **Ein Säbelduell** wegen politischer Meinungsverschiedenheiten anläßlich der Reichstagswahl ist nach der „Voss. Ztg.“ in einem Gehölz bei Kiel zwischen dem praktischen Arzt Dr. med. Carstens in Tondern und dem Gerichtsassessor Schulze ausgefochten worden. Beide Gegner erlitten Verletzungen.

— **(Freie Fahrt für Soldaten.)** Die Soldaten genießen bereits jetzt besondere Vergünstigungen bei Eisenbahnfahrten, was den Fahrpreis anbelangt. Trotzdem gibt es noch genug arme Teufel, die auch das verhältnismäßig billige Fahrgehalt nicht besitzen, um die Lieben daheim besuchen zu können. Letztere sind auch nicht immer so gestellt, daß sie die Wildtätigkeit zu üben in der Lage wären. Der evangelische Arbeiterverein in Barmen hat deshalb beschloffen, an die Reichstagsabgeordneten das Ersuchen zu richten, für die Einführung der freien Eisenbahnfahrt für Urlaubsreisen der Soldaten Stimmung zu machen. Wir fürchten, praktischen Erfolg wird das nicht haben. Fiskus wird einfach sagen: Nicht zu machen!

Ausland.

England.

— **Das englische Königspaar** hat Montag nachmittag seine Reise nach Irland angetreten und gedenkt sich dort etwa 10 Tage aufzuhalten. Der Londoner „Standard“ ist der Ansicht, daß das Königspaar in Irland mit großer Begeisterung empfangen werden wird. Heute sehe man in Irland ein, daß man in England nur das Beste der Schwesterinsel im Auge habe. Gerade an dem Tage, an dem der König in Irland lande, werde die irische Landvorlage zweifellos im Unterhaus in dritter Lesung angenommen werden, und wenn sie dann vor das Haus der Lords komme, liege keine Gefahr mehr für sie vor, und es sei sicher, daß dieses Gesetz eine sehr wohltuende Wirkung auf die Zustände in Irland ausüben werde. — Wenn diese optimistische Auffassung nur nicht eine grimme Enttäuschung erfährt!

Amerika.

— **In Venezuela** machen die Aufständischen der Regierung wieder einmal viel zu schaffen. Neuerdings wird abermals von einem blutigen Gefecht berichtet. Einem New-Yorker Telegramm aus Soledad zufolge beschossen venezolanische Kriegsschiffe das von den Aufständischen besetzte geteilte Regierungsgebäude in Ciudad Bolivar. Es folgte ein allgemeiner Angriff. Die Regierungstruppen nahmen den Friedhof und die Straßen am Regierungsgebäude; sie verloren hierbei hundert Mann. Von den Aufständischen wurden etwa 200 Mann getötet.

gehen, Sie müssen auch den Stand meines Vermögens kennen lernen, er ist nicht so, wie Sie vielleicht vermuten, denn viele Verluste haben es verhindert; aber mein Bruder, der Professor, gibt jedenfalls eine große Summe zu dem Bau; dieser soll so schnell wie möglich in Angriff genommen werden, und wenn Gott Segen giebt, werden die Scharten bald ausgewetzt sein, die frühere Jahre verurachteten.“

„Ich bin der Dritte in Ihrem Bunde, Herr von Bachtig! Hier meine Hand darauf. — Gleich heute schreibe ich meinem Vater, oder noch besser, Sie beurlauben mich auf einige Tage, damit ich alles mit ihm ins Gleiche bringe.“

„Nun wohl, Herr Oberhart, aber jedenfalls rechnen wir vorher noch zusammen.“

Mit frohem Herzen, mit elastischem Schritt verließ der junge Mann den Gutsherrn, um sich über den Hof in seine Wohnung zu begeben.

Vergeffen war der Liebeskummer. Das beste Mittel dagegen war Arbeit, angestrengte Thätigkeit, und diese sollte ihm werden, tüchtig wollte er die Hände rühren und ein Mann werden, wie es sich gehörte. Im Schweife seines Angesichts wollte er sein Brot essen, wie es einem Landmann zukam, dann erst würde er mit sich selbst zufrieden sein können.

Eduard schritt auf und ab in seinem Arbeitszimmer. Ein heiterer Ausdruck belebte sein Gesicht. Sollten seine Sorgen schwinden? Sollte noch einmal Ruhe und Glück einziehen in sein Herz?

Was wird Amanda zu alledem sagen? Wie wird sie die Veränderungen beurteilen? Wäre sie eine vernünftige Frau, dann müßte sie mit eingreifen, helfend und liebend dem Mann zur Seite stehen. — Würde sie dies thun?

Ein sehr berechtigter Zweifel beunruhigte Eduard; aber sein froh angeregter Mut und Schaffensgeist ließ sich durch diesen Gedanken nicht aus der Fassung bringen. — Zeit und Geld vernag viel, warum könnte sich nicht auch ein Frauencharakter ändern?

Er trat hinaus in den Korridor. Da kam Malwin ihm entgegen gelaufen, laut und freudig rief er: „Papa! Papa!“

Eduard hob das Kind auf seinen Arm, er küßte es leidenschaftlich, dann sagte er bewegt: „Für Dich, mein Herzblut, will ich arbeiten und schaffen, Dich will ich bewahren, wie mein Kleinod.“

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen und Rheinland.

Handel und Industrie.

* **Camen, 23. Juli.**

— **Internationaler Arbeitsmarkt.** Ganz auffallende Abweichungen zeigt das Gepräge des Arbeitsmarktes im Monat Juni in den verschiedenen Industrieländern:

Während in Deutschland die Besserung des Mai sich fortgesetzt hat, ist in England ein Rückschlag eingetreten, der die Lage nicht nur gegenüber dem Vorjahre verschlechtert hat, sondern sogar so stark ist, daß die Arbeitsloseniffer des vergangenen Juni höher ist als die Juniiffer im Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Im Durchschnitt der Jahre 1893 bis 1902 waren im Juni 3,9 Prozent arbeitslos; im Juni 1902 war die entsprechende Ziffer 4,2, im vergangenen Juni stieg sie auf 4,5 und erreichte damit fast den Stand vom Februar d. J. wieder. Zu der ungünstigen Gestaltung der Lage des Arbeitsmarktes trug vor allem der schlechte Geschäftsgang im Eisen-, Metall- und Maschinengewerbe bei. Auf der in Birmingham abgehaltenen Vierteljahrsversammlung der Eisengroßgewerbetreibenden wurde für die meisten Bezirke der englischen Eisenindustrie festgestellt, daß die Aufträge spärlich seien und die Preise sich nicht gebessert hätten. Noch weniger gut als die Roheisenwerke sind die weiterverarbeitenden Branchen beschäftigt, mit Ausnahme der Schienenwalzwerke, die zu thun haben. Im Schiffbau und in der Maschinenfabrikation ist gegenüber dem Vormonat eine größere Anzahl Arbeiter arbeitslos geworden. Außer der ungünstigen Lage im Eisen- und Maschinengewerbe hat aber auf den englischen Arbeitsmarkt die schon Ende Mai begonnene Betriebseinschränkung im Textilgewerbe nachteilig eingewirkt. Die Betriebe der Baumwollspinnerei arbeiteten den größten Teil des Juni wegen der erheblichen Verteuerung des Rohmaterials nur an vier Tagen in der Woche. Diese Verminderung der Erzeugung hat auch den Absatz in Kesselstößen merklich herabgedrückt, worüber namentlich die Kesselgruben im Bezirk Lancashire klagen. Die Lage in Frankreich ist ziemlich stabil geblieben. Nur im Textilgewerbe ist der Beschäftigungsgrad gleichfalls wegen der Preisbewegung der Baumwolle unruhig geworden. Betriebseinschränkungen sind indessen noch nirgends in größerem Umfang durchgeführt, wohl aber geplant.

Eine große Schwankung vollzog sich auf dem Arbeitsmarkt in den Vereinigten Staaten während des Juni. In den beiden ersten Juniwochen war eine erhebliche Besserung gegen den Mai unverkennbar. In der Hauptsache rührte die Steigerung des Beschäftigungsgrades davon her, daß zu Beginn des Juni zahlreiche Streiks zu Ende gegangen waren und die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Man wird nicht zu hoch greifen, wenn man die Zahl der Arbeiter, die auf diese Weise wieder in Beschäftigung kamen, auf rund 150 000 schätzt. Die Besserung hielt aber nicht lange an. In der zweiten Hälfte des Monats verschlechterte sich fast plötzlich nicht nur die Beschäftigungslage in den Eisen- und Stahlwerken, sondern ganz besonders stark auch im Textilgewerbe. Allein in Fall River (Massachusetts) beschloffen elf Baumwollbetriebe eine so erhebliche Einschränkung der Erzeugung, daß dadurch 8000 Arbeiter beschäftigungslos wurden. In Südafrika dauern die Bemühungen, genügend Arbeitskräfte heranzuziehen, noch immer an. Das Angebot an Eingeborenen ist nach wie vor schwach. Unter Arbeitermangel leiden nicht nur der Grubenbetrieb, sondern auch die Landwirtschaft und der Eisenbahnbau.

* **! Camen, 23. Juli. Unter den Vergleuten** des Ruhreviers macht sich, wie dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben wird, eine steigende Erregung bemerkbar, die ihren Grund in der Methode der Untersuchungen auf den Bechen in Bezug auf Wurmkrantheit hat. Während früher nur die wirklich wurmkranken Vergleuten ins Krankenhaus geschickt wurden, schließt man jetzt auch diejenigen Belegschaftsmittelglieder von der Arbeit aus, welche sich selbst nicht krank fühlen, aber als sog. „Wurmträger“ bezeichnet werden. Die berechnete Forderung der Vergleuten, man möge sie von den Kosten der Untersuchung befreien, ist unberücksichtigt geblieben. Auf verschiedenen Bechen hat die unumgängliche allgemeine Unzufriedenheit bereits zu offenem Widerstande geführt. So weigerten sich auf Beche Konstantin, Schacht 4, die Mitglieder der Morgen- und Nachmittagschicht, die Untersuchung auf Wurmkrantheit an sich vornehmen zu lassen. Man verbot ihnen daraufhin, zunächst die Einsahrt, gestattete sie aber später und wandte sich an das Dortmunder Oberbergamt, um nähere Instruktionen zu erhalten. Das selbst geschah auf Beche Hannibal, wo sich zwei Drittel der Belegschaften der Untersuchung widersetzen. Zu dieser Unzufriedenheit kommt noch eine allgemeine Bestimmung darüber, daß die niedrigen Löhne trotz des steigenden Absatzes nicht erhöht werden, und daß das fogen. „Wagenmullen“ (das heißt das Nichtberechnen von Wagen mit unreiner Kohle), in ausgedehntem Maße betrieben wird. Es sollen in nächster Zeit mehrere Versammlungen von Vergleuten stattfinden, die sich mit diesen Uebelständen beschäftigen werden.

* **! Camen, 23. Juli. (Verschiedenes.)** Der Sprechverkehr mit Hörstel ist eröffnet worden. Gesprächsgebühr 50 Pfg. — In Blintrop (Ortsbereich von Balve) ist eine öffentliche Fernsprechanstalt in Betrieb genommen worden.

— **Ausnahmefall im Eisenbahnverkehr.** Die Benutzung von Güterzügen ist in dringenden Fällen jetzt nach besonderem Ministerialerlaß auch

den Geistlichen gestattet. Bisher bestand diese Genehmigung nur für Ärzte und Hebammen.

Die **Krankenkasse Union**, eingetragene Hilfskasse, ist auf Anordnung des Polizeipräsidenten von Hannover geschlossen worden. Da die Kasse geschlossen ist, ist auch hiesige Eingetragene in der Kasse angehört, so sind etwaige künftige pp. bei dem Polizeisekretär Wahner in Hannover einzuholen.

Methler, 23. Juli. Die öffentliche Sammlung, welche am Sonntag im Saale Herrn Lunte hier selbst stattfand und gut war, wurde nach 5 Uhr von Herrn v. Schulze-Mittenmethler mit einem Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. eröffnet. Rittergutsbesitzer Franz v. Bodelschwingh hielt einen sehr interessanten Vortrag über „Lehren uns die letzten Reichstagswahlen?“ Einleitend erinnerte er daran, daß der 19. Juli sei der Todestag der Kaiserin von Preußen. Und diese sei es gewesen, welche gesagt habe: Unser Elend kommt von den Preußen auf den Vorbeeren Friedbrüder Großen eingeschlafen ist. Das solle uns gemahnen, auch nach der soeben beendeten Reichstagswahl zu arbeiten und nicht die Hände in den Schößen zu legen. Das Merkmal der letzten Wahl sei die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen. Parteileitung habe es verstanden, über drei Wähler an die Urne zu bringen und mit ihm Mandat zu ziehen. Diese Partei jetzt in den Reichstag einzuführen, es sei dies eine Mahnung: Welche Wege wir einzuschlagen, damit es besser wird? Er wolle er nicht behaupten, daß jeder, der sozialdemokratisch gewählt habe, nun auch ein sozialdemokratischer Mensch sei, sondern es wählten auch sozialdemokratisch aus Unzufriedenheit. Man solle sich auf die Ziele der Sozialdemokratie und deren Kampfweise zu sprechen. Schluß wandte sich Redner dem Reichstagspräsidenten Herr und Diener zu und wünscht, daß dieser wieder ein besseres werde. Abschluß noch eine kurze Diskussion, woran sich Sozialdemokrat, der Referent, Herr Pastor B. Methler und Herr Pastor Gremer-Luna beteiligten.

!! **Camen, 21. Juli. (Zuchtviehmarkt.)** Auch dem kleinen Landwirt Gelegenheit gegeben, ohne weitere Reisen in entfernter Gegend Zuchtgebiete machen zu müssen, Tiere von Zuchttauglichkeit zu erwerben, ist von der Provinzialwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen ein Zuchtviehmarkt eingerichtet, der auch in den entferntesten Kreisen günstige Aufnahme gefunden hat. In diesem Jahre findet der Zuchtviehmarkt am 24. und 25. September statt. Tiere, die nicht bis zum 15. August bei der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer angemeldet sind, können zum Verkauf nicht zugelassen werden. Näheren Bestimmungen sind bei genannter Geschäftsstelle kostenfrei zu haben.

— **Camen, 21. Juli. (Verunglückt.)** Auf Schacht Königsborn in Bönen-Kremesberg ereignete sich ein Zusammenstoß. 2 Vergleute sind

— **Witten, 21. Juli. (Mord.)** Der Geschäftsman und Wirt Stapel bemerkte am Morgen 8 Uhr, wie ein Landreicher ihm in seinem Laden einige Waren entwendete und dann schnell entfernte. Stapel nahm sofort Verfolgung auf, holte den Dieb ein und nahm die gestohlenen Sachen wieder an sich. Im Augenblick, wie St. sich nun wieder seiner Wohnung wandte, zog der Spüßhube plötzlich das Messer und stach den St. so unglücklich in die linke Brust, daß er sofort seinen Geist aufgab. St. hinterließ eine Frau mit 9 unminügenden Kindern. Der St. wurde nach der „Tr.“ sofort verhaftet.

— **Dortmund, 22. Juli. (Verschiedenes.)** Der Magistrat beabsichtigt für die im Herbst zu eröffnenden Meisterkurse einen Kredit von 5000 Mk. auf der nächsten Stadtverordnetenversammlung zu beantragen. Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Montag, den 27. Juli statt.

— **Witten, 22. Juni. (Verunglückt.)** In der Nacht zum Sonntag geriet der Vergleute Schallenberg aus Vorbeck auf Beche „Hannibal“ unter herabstürzende Gesteine zu liegen. Er erlitt schwere Brustverletzungen, er mußte sofort ins Hospital geschafft werden, wo er inzwischen gestorben ist.

— **Bochum, 22. Juli. Bei einer Rahnpartei** die zwei Arbeiter in betrunkenem Zustande dem Dortmund-Ems-Kanal unternehmen, die der Rahn und einer der Insassen ertrank.

— **Minden, 22. Juli. Die schon so oft** rügte Unsitte, Petroleum ins Feuer zu gießen, hat hier wieder ein Unglück zur Folge gehabt. Das Kind eines hiesigen Arbeiters war in Abwesenheit der Mutter auf das Eisen zu gehen. Da das Feuer nicht brennen wollte, goß das Kind Petroleum ins Feuer. Sofort schlug hohe Flamme heraus, welche Haar und Kleid des Kindes erfaßte, sodas dieses alsbald in Flammen stand und laut schreiend zusammenbrach. Herbeigekommene Nachbarn dämpften das Feuer durch Schlagen von Tüchern und brachten das Kind ins Krankenhaus. Die Verbrennungen sind indessen so schwer, daß ein Auskommen so gut wie ausgeschlossen ist.

— **X. Effen, 22. Juli. Auf der Beche** stürzte ein Bergmann einen Pfeiler hinab und wurde so schwer verletzt, daß derselbe bei der Herausnahme aus der Grube starb. Der Bergmann war verheiratet und Vater von 5 Kindern.

— **Vom Rhein, 22. Juli. Ein Kind,** welches einen Stachelbeerstrauch geplündert hatte, erkrankte nach dem Genusse der unreifen Beeren an Blinddarmentzündung, an der es am folgenden Tage unter großen Schmerzen verstarb. Es war daher nicht genug vor dem Genusse unreifer Früchte, besonders an heißen Tagen, gewarnt zu werden.

Ueber die Hochwasser- schäden

Die Zeitungen noch weitere Einzelheiten, die von den Fluten angerichteten Verwüstungen zeigen. In Breslau letzte Freitag kurz nach 1/2 5 Uhr ein gewaltiges Unwetter, das die Bewohner in jähen Schrecken versetzte. Ungeheure Staubwolken wirbelten in Luft und zogen einen undurchdringlichen Schleier um den Ort des Geschehnisses. Erst als Staubwolken sich nach einigen Minuten verstreut hatten, ließ sich übersehen, was sich ereignet hatte. Dicht am Ufer steht das große vierstöckige Sternberg'sche Fabrikgebäude, über dem ein Maer mit dem großen Pferdehals auf schrägem Terrain. Diese beiden Bauwerke sind zusammengeknirscht. Die ganze südöstliche Seite des Sternberg'schen Apparatehauses von es gen Grundmauern bis zum Dachstuhl verschunden. Hochauf schäumten die Fluten, als die gewaltigen Trümmernmassen sich veran. Das Altshaus'sche Stallgebäude bildet nur noch ein wüstes Durcheinander von Balken, Steinen und Eisenstücken. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen. 15 Arbeiter in dem Sternberg'schen Fabrikgebäude, als ein bedrohliches Knistern und Knallen die hohe Gefahr signalisierte. Sofort ließ Portier Laskinsky den Ruf ergehen: „Schnell Mann hinaus!“ und kaum hatten die Arbeiter sich in Sicherheit gebracht, so erfolgte der Sturm. Dieser großen Katastrophe folgte später eine kleinere. Die den Hofraum abschließende Mauer hatte dem Wogenanprall nicht widerstanden und war ebenfalls niedergelegt worden. Die zerstörende Gewalt der hereinbrechenden Fluten richtete sich jetzt gegen ein einzelnes von dem Stallgebäude entfernt stehendes Wohngebäude der Altshaus'schen Spritfabrik. Nach langer Vermohte der breiterumkleidete, leichte Eisenbau des Wogenanprall zu widerstehen. Stück auf Stück stürzte zusammen und um 7 Uhr fiel krachend auf der letzte noch aufrecht ragenden Mauerwerks der elefanten Gewalt zum Opfer. Mehrere in diesem Raum untergebracht eiserne Bottiche wurden von der Oberstromabwärts getrieben. Ein großes Reservoir hatte sich tief in den Schlamm gesenkt. Ein anderes wurde von der Feuerwehre in der Gasse, um das Forttreiben zu verhindern. Der Hochwasserschaden ist auch im Grottenkreise in den in der Nähe der Reiffe gemachten Ortschaften bedeutend. Insbesondere sind Kobitz, Tiefensee, Klein-Guhlau und Leg schwer heimgesucht. Am Sonnabend um 2 Uhr früh der Dam zu Wenzendorf, wodurch das Niederdorf von Koppitz ganz unter Wasser gesetzt wurde. Der Einbruch des Ufers geschah so plötzlich, daß einzelne Besitzer Zeit hatten, das Vieh aus den Ställen nach Oberdorf zu bringen. Viele Häuser im unteren Teile von Koppitz standen 1/2 Meter im Wasser. Am schlimmsten wurde das Dorf Tiefensee betroffen. Fast sämtliche Häuser standen im Wasser und die Einwohner waren bis Montag von jedem Verkehr mit den benachbarten Orten abgeschnitten. Die zwischen dem Märzborfer Damme und Tiefensee gelegene Feldmark war bis 2 Meter überflutet. Durch die starke Strömung wurde der Dam an einer Stelle in einer Länge von 10 Metern; das Wasser drang durch die Bruchstelle auf das mit Getreide bestellte Märzborfer Feld und überflutete einen großen Teil desselben. Von den Dominialwiesen von Märzborf und Koppitz wurden große Mengen Heu weggeschwemmt. Viel Vieh ist zu Grunde gegangen; in der Breitenfelder Fasanerie wurden sämtliche jungen Fasane fortgerissen. Klein-Guhlau und Döge wurden ebenfalls überflutet und auch das Niederdorf von Tharnau stand unter Wasser. Die Feldfrüchte sind vernichtet und viele Besitzer sehen einer traurigen Zukunft entgegen. Aus Ober Schlesien treffen wiederum Nachrichten von neuen Überschwemmungen. In der Umgebung von Reiffe ist Hochwasser getreten. Die Ortschaften Konradsdorf, Niederland, Wische und Randorf sind umflutet. Die Eisenbahnverbindung zwischen Reiffe und Oppitz ist unterbrochen. In Deutschwette ist die Eisenbrücke fortgerissen, in Kunzendorf steht die Brücke höher als am 10. ds. Mts. In Langen (Kreis Reustadt) sind 16 Häuser weggeschwemmt worden und spurlos verschwunden, 28 Häusern sind nur noch wenige Mauerreste zu sehen. — Auch ein weiteres Steigen der Fluten ist auf dem ganzen Gebiet zu erwarten. Die Feldfrüchte sind vernichtet und viele Besitzer sehen einer traurigen Zukunft entgegen.

Eine Stadt durch einen Taifun verwüstet.

Die Pariser Blätter erhalten lange Berichte über einen Taifun, der, wie schon gemeldet, am 2. Juni in Hanoi, der Hauptstadt der französischen Kolonie Tongking, mit unerhörter Gewalt auftrat und die 150 000 Einwohner zählende Stadt verheerend verwüstet hat. Ein anschauliches Bild von der Katastrophe gibt der Korrespondent des „L'Express“ am Samstag des 5. Juni drängend folgende Beschreibung: „Der Taifun brachte eine riesige schwarze Wolke zusammen, die sich rasch über die Stadt ausbreitete. In dem Augenblicke, als ein riesiger Pfeiler, der in vertikaler Rich-

tung den Himmel erfüllte; der obere Teil berührte die Wolken, der Fuß verlor die Erde. Unaufhaltsam näherte sich diese schreckliche dunkle, rollende Masse. Gegen 8 Uhr brach die Sintflut los. Ich hörte den Sturm heranziehen: erst heftige Windstöße, ein rasender Wind peitschte das Haus in allen Richtungen, mit plötzlich wiederkehrenden Stößen in kurzen Pausen. Dann kam die Sturzsee, die Wassertrombe, von der Wut des Sturmes gepeitscht. Immer häufiger hörte man ein Krachen; bald lagen in der ganzen Stadt zerstörte Dächer umher. Ziegel rollten in totem Tanz umher. Das Wasser, das erst tropfenweis in mein Zimmer drang, sammelte sich auf dem Dach an und die Zimmerbede schien sich unter der Last zu biegen. Ich griff in der Erinnerung an alte Berichte von Unglücksfällen, nach einem Besen und durchbohrte den Gipfel der Decke, der nun einen Wassersturz hindurchließ. Das Haus war zunächst gerettet. Fenster und Dach waren schon weg, nur die Fensterläden hielten noch, und zwischen den schwankenden Mauern erwartete ich auf meinem Bett im überschwemmten Zimmer das weitere. Ein nasses Krachen und das klägliche Wiehern meines Pferdes belehrten mich, daß der Pferdehals zusammengebrochen war. Entwurzelte Bäume wurden im Garten umhergeworfen. Hanoi war ohne Licht; beim ersten Hauch des Taifuns war die Elektrizität verloschen. Man hörte Donner, ohne Blitze zu sehen, und von der Stadt her drang ein verworrener Lärm, in dem man die Schreie von entseelten Tieren und das Schluchzen von Tausenden von Annamiten herauszuhören glaubte, die zitternd auf der Stelle ihrer fortgeschrittenen Strohhütten kauerten. Durch die beschädigten Stäbe meiner Jalousien sah ich darauf den Schein einer Feuersbrunst. In der letzten Dunkelheit, gegen den schwarzen Himmel, durch den tintenschwarzen Regen machte dieses Feuer einen seltsamen, ungeheuerlichen Eindruck. Beim Schein des Feuers konnte ich Einzelheiten des Unglücks unterscheiden. Als jetzt nach 5-stündigem Wüten der Sturm seine Heftigkeit noch verdoppelte, sah ich ein ganzes Dach, wie von einer Janbarkraft bewegt, über den Boden gleiten und eine Mauer desselben Hauses krachend zusammenstürzen. Über meine Mauer hielt sich zum Tage.... Der Zylion war vorübergegangen; aber die Stadt einen schrecklichen Anblick. Man kann den Weg von Zylion nach nicht recht bestimmen. Er scheint unregelmäßig zu sein. An manchen Stellen hat er sich besonders hartnäckig festgesetzt, um von dort aus scheinbar einen Anlauf zu nehmen und einige hundert Meter zu überspringen. Und wenn auch die ganze Stadt furchtbar beschädigt worden ist, so sind doch einige Punkte vom Zylion besonders hart mitgenommen. An der Konzeption versperrten die Bäume vollständig den Weg. Alles hat sich unter den Windstößen beugen müssen, die Gitterwerke sind verbogen, Mauern liegen am Boden. Die Häuser des kommandierenden Generals und Gouverneurs sind schwer beschädigt. Von Gärten ist nichts geblieben. Vom Hospital sind die meisten Dächer abgerissen, die Verbindungsgänge umgestürzt; zwei Kranke starben vor Schreck. Das Hospital der Eingeborenen existiert überhaupt nicht mehr. Ein ganzes Dorf, Banc de Sable, das am Flußufer liegt, ist verschwunden. Auf dem Fluße treiben verrenkte Leichen und Leichen. Der ganze Quai ist wie leer weggeblasen, und die riesigen Pfosten, die die elektrischen Lampen tragen, sind mehrfach um sich selbst gewunden. Nur eine Brücke hat ganz auffallend wenig gelitten, was sich vielleicht durch ihre Lage zur Richtung des Zylions erklärt. Vier Eisenbahnzüge liegen auf den Bahnstrecken. Im Lande, zwischen Nam-Dinh und Vietrie, hat kein Haus sein Dach mehr, es steht nicht ein Telegraphenpfosten mehr. Nam-Dinh existiert nicht mehr und die Zahl der Toten soll sich auf Hunderte belaufen. Seit Jahrhunderten ist im Gebiet von Tongking nicht mehr eine derartige Katastrophe vorgekommen. Nach flüchtigen Schätzungen beträgt der Schaden für Hanoi wenigstens 30 Millionen. Obendrein mußten noch Diebe die schreckliche Lage der armen Stadt ausnützen.“

Vermischtes.

— Der Pommerubank-Prozess hat am Dienstag, dem 50. Sitzungstage, eine unerwartete Wendung genommen: Der Gerichtshof hat zwecks Sammlung von weiterem Beweismaterial die Verhandlung vertagt und den gegen die Angeklagten Schulz und Romeid erlassenen Haftbefehl aufgehoben. Landgerichtsdirektor Heidrich verkündete: Der Gerichtshof ist zu einem unerwarteten und für ihn selbst unangenehmen Beschlusse gekommen. Wir lehnen es weit ab, eine Verlegenheitsentscheidung zu fällen, die vielleicht darin gipfeln könnte, eine Strafe zu verhängen, die durch die Untersuchungshaft aufzurechnen wäre. Wir sind verpflichtet, die materielle Wahrheit zu ermitteln. Wir dürfen uns an nichts binden, nicht nach rechts, nicht nach links, nicht nach oben oder unten dabei sehen. Wir haben einfach unsere Pflicht zu tun. Die Verteidigung hat klug und sachgemäß keine Vertagung und keine Nachtaxierung verlangt, wahrscheinlich in der Erwägung: der Gerichtshof kann auf den bis jetzt vorgeführten Belastungsbeweis eine Verurteilung nicht aussprechen. Nun tritt an uns die Pflicht heran, uns zu fragen: Ist noch Beweismaterial vorhanden, wenn wir nicht in der Lage sind, auf Grund des vorhandenen Beweismaterials zu verurteilen? Das Gericht sieht sich nicht in der Lage, auf Grund des vorhandenen Beweismaterials zu verurteilen, aber auch nicht, daraufhin freizusprechen. Und

so konnten wir denn zu dem unerwünschten Beschlusse der Vertagung.

Ueber den Eindruck, den die schon gemeldete Wendung des Prozesses bei den Angeklagten Romeid und Schulz machte, wird dem Lokalanzeiger geschrieben: „Die Angeklagten, die auf alles eher als auf diese Wendung gerechnet hatten, brachen, nachdem sie den Gerichtsbeschluss vernommen hatten, in Tränen aus. Die anwesenden Ehefrauen weinten ebenfalls vor Freude. Hierbei ereignete sich der Zwischenfall, daß die Angeklagten in der freudigen Erregung, ihre Frauen zu wechseln und jeder die Gattin des anderen abküßte.“ Der Vorsitzende verabschiedete sich hierauf mit Handschlag von jedem Beteiligten, die bei diesem vorläufig vertagten Riesen-Prozess mitgewirkt haben.“

— Leutnant v. Puttkamer, der am Sonntag bei dem Rennen des Westpreussischen Reitervereins in Joppot mit seinem Pferde so unglücklich stürzte, daß er außer einem Schädelbruch eine schwere Gehirnerschütterung und eine Lungenentzündung erlitt, ist Dienstag vormittag gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

— Eine Epidemie, die für Pest gehalten wird, ist unter den Eingeborenen in der Nähe von Nam, Neu-Caledonien, ausgebrochen. Bisher wurden 25 Todesfälle gezählt, doch ist noch kein Weißer betroffen.

— Mit 140 000 Mark durchgegangen ist der Bankkassierer Hugo Jacobus, der in dem Berliner Bankgeschäft von Gebrüder Schindler eine Vertrauensstellung besaß. Diese hat er benutzt, um nach und nach Depositen zu veräußern. Das Geld hat er dann durch Spekulationen verloren. Ein aus Hamburg hier eingetroffener Brief Schindlers enthielt die Mitteilung, daß Schindler die Zahlungseinstellung seines Hauses, die durch die Veruntreuung hervorgerufen, nicht überleben könne. Beim Eintreffen des Briefes sei er bereits tot.

— Unter dem Verdacht, einen Raubmord an dem 76-jährigen Arbeiter Schmidt aus Riga begangen zu haben, wurde der Gärtler Wilh. Lawaczek verhaftet. Er war von dem Sohne Schmidts gebeten worden, sich des alten Schmidt auf einer Reise nach Anklam anzunehmen, da er dieselbe Reise vorhatte. Schmidt wurde nun bei Jven (Kreis Anklam) tot aufgefunden. Lawaczek erklärte, er habe Schmidt einem anderen ihm unbekannten Mann in Jven anvertraut und sei dann nach Berlin gereist. Diese Aussage wurde aber als unrichtig festgestellt, und auch sonstige Äußerungen bestärkten den Verdacht, daß er den Schmidt getötet und beraubt hat.

— Während eines Unwetters, das am Sonntag über Passau und Umgegend niederging, schlug der Blitz in einen Personenzug zwischen Pfenningsbach und Passau und verletzte einige Personen leicht. Ein heftiger Sturm riß aus der hölzernen Innbrücke einige Dielenbretter. Es verlautet, daß eine aus vier Köpfen bestehende Familie, die die Brücke überschreiten wollte, durch diese Störung gestürzt und ertrunken ist. Der mit dem Unwetter verbundene Hagelschlag hat in Passau, in Eggenfelden und Wilschhofen großen Schaden angerichtet.

— Infolge niedergegangener Schuttmassen und heftiger Regengüsse ist nach einem Telegramm aus Luzern der Verkehr zwischen Andermatt und Göschenen unterbrochen. Der Regen dauert noch fort.

— Eine Engelmacherin. Ein sensationeller Fall von Engelmacherei und Kindesunterdrückung beschäftigt die Hamburger und auswärtigen Gerichte. Eine Hebamme wurde in Hamburg unter der Anschuldigung verhaftet, eine Anzahl Neugeborener beseitigt und ermordet, auch das uneheliche Kind ihrer Tochter ertränkt zu haben. Ein Kind soll in Magdeburg untergeschoben sein.

— Ueber den Wirbelsturm, der am 8. Juni die Gegend von Hanoi, Nam-Dinh und Ninh-Binh heimgesucht hat, berichten die unlängst eingetroffenen ostasiatischen Blätter Einzelheiten. Die Katastrophe gilt für die größte seit der Befreiung Tongkings durch die Franzosen. Der Sturm erhob sich Morgens 6 Uhr und hielt bis Mitternacht an. Als der „Ausfall“ nach Europa abfuhr, waren noch sämtliche Post- und Telegraphenverbindungen unterbrochen. Man sprach davon, daß 150 Eingeborene umgekommen seien. Hanoi sah mit seinen eingestürzten Dächern und mit Trümmern besäten Straßen aus, als sei es bombardiert worden. Einzelne Dörfer der Umgebung bildeten nur noch Schutthäufen. Der Schaden an Gebäuden usw. wird auf 20 Millionen Franken geschätzt. Nach der „Independance Tonkinoise“ bewegte sich der Sturm von den Küsten Annams nach dem Süden von Tongking.

Neueste Nachrichten

(W. Continental-Telegraphen-Compagnie (Volks-Bureau); H. Debeschen-Bureau (Herold).)

Zum Code des Papstes.

H Rom, 22. Juli. Gestern abend verkündeten die Glocken der 300 Kirchen Roms den Tod Leos. Der Bildhauer und Architekt Galli nahm die Maske des Antikes und der rechten Hand Leos ab,

welche für das vatikanische Museum bestimmt sind.

W Rom, 22. Juli. Die Leiche des Papstes ist nunmehr im Thronsaal unter einem Baldachin aufgebahrt. Sie ist bekleidet mit dem weißen Soutane, dem roten Schuttermantelchen, roten Kappchen und roten Schuhen. Ein kleiner Altar befindet sich im Saal. Nobelgarben halten die Ehrenwache. Das diplomatische Korps beim päpstlichen Stuhle der Adel und Würdenträger des päpstlichen Hofes werden heute Zutritt zu der Bahre erhalten.

W Paris, 22. Juli. Frankreich wird sich bei dem Leichenbegängnis des Papstes von dem Vorschläge Sard vertreten lassen. Douhet schickt zu seiner persönlichen Vertretung 2 Offiziere des militärischen Postamtes nach Rom.

Die Rache des Bischofs.

H Wien, 22. Juli. Bei Tetowa an der bulgarischen Grenze wurde der griechisch-orthodoxe Erzpriester Missa Michael von einem Mitgliede des mazedonischen Komitees überfallen und tödlich verletzt. Man glaubt, der Ueberfall des Erzpriesters sei ein Racheakt seines eigenen Bischofs, denn als der Schwerverwundete einen Arzt holen ließ, verbot der Bischof diesem dem Verwundeten beizustehen. Beide standen sich lange feindlich gegenüber.

Immer neue Schrecken.

H St. Thomas, 22. Juli. Ein heftiges Erdbeben wurde auf der ganzen St. Vincenz-Insel verspürt. Man weiß noch nicht, wie hoch sich der angerichtete Schaden beläuft und ob Menschenleben zu beklagen sind.

Ein Eisenbahnunglück.

W Toronto, 22. Juli. Gestern vormittag fand auf der Brücke über den Great River bei Galt ein Eisenbahnzusammenstoß statt. Mehrere Wagen stürzten in den Fluß. 4 Leichen wurden gefunden. Man nimmt an, daß mehrere Personen Verletzungen davon getragen haben.

Der Schwiegersohn Vanderbilts ein Betrüger.

H New-York, 22. Juli. Dressers, Organistator der Schiffsregder-Trufts und Schwiegersohn Vanderbilts ist der Unterschlagung und des betrügerischen Bankrotts schuldig.

Standesamtsnachrichten

aus den Gemeinden Heeren, Werne, Overberge, Wassercourt und Südcamen.
Vom 1. bis 15. Juli 1903.

Vermählte: Bergm. F. Bönnemann u. Maria Alld, Werne. Bergm. F. Schie u. Emma Kühn, Heeren.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. A. Tribunner, Werne. Bergm. R. Hannig, Heeren. Bergm. A. Zwickhoff, Südcamen. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. F. Schott, Heeren. Bergm. C. Schimmel, Südcamen. Bergm. G. Bäder, Werne. Bergm. O. Klubbis, Südcamen. Bergm. A. Budde, Südcamen.

Gestorben: Hedwig Wallis, Heeren 6 Mon. Maria Knoch, Heeren 3 J. 6 M. Anna Schott, Heeren 2 J.

Standesamt Peltum.

Vom 1. bis 15. Juli 1903.

Vermählte: Bergm. A. Jösting, Bönen u. Wilhelmine Schäfer, Werne. Schneidermstr. W. Krutmann u. Henriette Fischer, Heeren. Bergm. G. Redmann u. Frieda Fisse, Bönen. Landw. H. Heimann u. Henriette Wünnemann, Peltum.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. F. Jung, Heeren. Maurer G. Homann, Wiescherhöfen. Bergm. B. Friede, Rünthe. Bergm. C. Nagh, Peltum. Bergm. A. Kowst, Rünthe. Bergm. A. Bittol, Altenbögge. Bergm. F. Seiler, Altenbögge. Bergm. F. Red, Peltum. Bergm. M. Kolars, Altenbögge. Bergm. W. Sauer, Bönen. Bergm. W. Schulte, Wiescherhöfen. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. F. Knäpper, Overberge. Bergm. F. Malschotta, Bönen. Betriebsf. W. Koff, Altenbögge. Schachthauer W. Doppheide, Wiescherhöfen. Bergm. G. Bretländer, Bönen. Aderer W. Heitkamp, Heil.

Gestorben: Ehefrau Leibschlicher H. Große-cappenberg, Wilhelmine geb. Lange, Sandbochum 65 J. 10 M. 12 J. Witwe Fabrikarb. W. Beder, Marie geb. Lütgebauts, Wiescherhöfen 72 J. 5 M. 13 J. Ehefrau Gastwirt F. Krämer, Elise geb. Lanfermann gen. Mibbenborn, Wiescherhöfen 41 J. 10 M. Landw. R. Koppenslager, Westfeld 65 J. 3 M. 13 J. Bergm. F. Petritsch, Altenbögge 39 J. 2 M. 13 J. R. Brand, Rünthe 9 J. 5 M. 20 J. Ehefrau Bergm. F. Doege, Anna geb. Becht, Overberge 25 J. 10 M. Aderer W. Grebe, Wiescherhöfen 16 J. 6 M. 11 J.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Reste-Ausverkauf,

sowie Verkauf von Roben und Abschnitten aller Stoffe, zu fabelhaft billigen Preisen.

Saisonartikel werden bis zu und weit unter Einkaufspreis abgegeben.

Jeder Artikel wird zu dem darauf vermerkten Preise aus dem Fenster verabsolgt.

Camen. Gebrüder Kaufmann.

Sommerwaren-Ausverkauf.

Sonnenschirme, Blusen, Blusenstoffe in Halb-Seide, Satin und Kattun
verkauft zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Camen.

W. GRAAS.

Evangel. Arbeiter-Verein
Oberaden.

Versammlung
am Sonntag den 26. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beratung über Sedansfeier.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Am Sonntag, 26. d. M.

findet bei mir

Ball
statt, wozu freundl.
einladet 836
Weddinghofen.

H. Klute.

**Tanz- und Anstands-
Unterricht,
Camen.**

Der neue Kursus beginnt
am
Freitag den 24. Juli cr.,
abends 8 1/2 Uhr,
im Saale des Herrn H. Henneke,
Weststraße, woselbst gefl. An-
meldungen entgegen genommen
werden. 787
Um rege Beteiligung bittet höflich.
H. Ludmann
Fahnen
Reinecke, Hannover. h3720

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemeinde Niederaden belegene, im Grundbuche von Niederaden Band I Artikel 16 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schneiders Heinrich Bergmann zu Niederaden eingetragene Grundstück: Flur 2, Nr. 432/30, bestehend aus Hofraum nebst a Wohnhaus, Nr. 16 A und Hausgarten

am 15. Oktober 1903, vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Juli 1903 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Camen, den 14. Juli 1903.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die jährlichen Unterhaltungsarbeiten an den Schulen pp. sollen in getrennten Losen vergeben werden. Kostenanschläge sind zum Preise von 50 Pfg. vom Stadtbauamt zu beziehen.

Schriftliche und verschlossene Angebote sind bis zum 29. Juli, vormittags 11 Uhr, an das Stadtbauamt einzureichen.

Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Camen, den 21. Juli 1903.

Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Unserer Aufforderung vom 11. Juni ds. Js. zur Reinigung der Abzugs- und Vorflutgräben, Ausbesserung der eingefallenen Durchlässe, zum Ausfrachten und Ausbaggern der Sefecte pp. ist bis jetzt von den meisten Verpflichteten keine Folge gegeben.

Wir erteilen zur Ausführung eine letzte Frist bis zum 5. August ds. Js., erwarten aber, daß bis zu diesem Zeitpunkt die Arbeiten ausgeführt werden.

Gegen die Säumnigen wird alsdann unnachlässiglich im Zwangswege vorgegangen werden.

Camen, den 18. Juli 1903.

Die Polizeiverwaltung:

J. B.: Wortmann.

Samstag den 25. Juli, abends 6 1/2 Uhr,

soll im Lokale des Wirts Bertönis

die ausgeworfene Grabenerde
an den Kommunalwegen

öffentlich nummerweise verkauft werden

Methler, den 21. Juli 1903.

Der Vorsteher.

Zwei kräftige

Stutsohlen

Fuchs und Brauner, Oldenburger Race, hat zu

verkaufen

Overberge, Wirt W. Mast.

• Thermalbad Werne •

bei Stadt Werne, Bezirk Münster.

Heilquellen ersten Ranges. Nach der Analyse des Herrn Geh. Hofrats Prof. Dr. Fresenius von ähnlicher Zusammensetzung, aber reicher an heilkräftigen Bestandteilen als die warmen Solquellen von Oeynhausen und Nauheim. Glänzende Kurerfolge gegen Rückenmarksleiden, Skrophulose, Hämorrhoidal-leiden, rheumatische Beschwerden, Lähmungen, Flechten, tarpidie Geschwüre, Knochenkrankheiten, Hautwassersucht etc. Broschüre Dr. Hövener, Dr. Hege-mann. Sehr günstige klimatische Verhältnisse und schöne Um-gegend, z. B. Kappenberg, Nordkirchen u. s. w. Sehr gute Pension zu billigen Preisen, 3—4 Mark per Tag im Logierhause am Bade, in der Stadt Werne und Umgebung. Logis und Wagen zu jedem Zuge besorgt der Bade-Kommissar. 2520
Eröffnung des Bades am 15. Mai.

Porzellan- u. Glaswaren

vorrätig bei J. Brombach.

Roggenverkauf

im Ostenfelde!

Freitag den 24. d. M.

werden die nachstehend ver-

neten

guten Roggenfrü-

als:

1. Nachm. 5 3/4 Uhr,

Scheffel Landes, am

Wege, nahe beim H. G.

schen Hause daselbst

für Herrn C. Vogt,

feldmark hier, dann

2. Nachm. 6 1/4 Uhr,

Scheffel Landes, desgl.

Notturner Wege, in der

des L. Feusmann

Hauses daselbst belegen

Herrn Konditor F. S.

Dorfstraße hier,

rüggeweiße durch Unterze-

öffentlich meistbietend gegen

verkauft.

Camen. Reinhard, Ger.

828. Aukt.

Frauen-Schönheit

verleiht ein zartes, reines

roffes, jugendfrisches Aus-

weiße, sammetweiche Haut un-

den schönen Teint. Alles dies

Nadebenler

Stedenpferd-Villemilch

v. Bergmann & Co., Nadeben-

allein echte Schuhmarke: Steden-

a St. 50 Pfg. bei W. Feltz

Camen.

Marktpreise

Neuf, den 22. Juli 1903

Produktionsliste.

Beizen 100 Kilo 16,80

Roggen " " 14,30

Ofer " " 13,10

Seu " " 3,40

Eugener Seu " " 3,80

Müßel in Partien " " 48,50

v. 100 Str. 100 " 50,00

do. fahweiße " " 53,00

gereinigtes Del " " 88,-

Müßelchen 1000 " 92,-

in klein. Partien " " 20,-

Maschinenöl 500 " 22,-

Megelbrüch " " 25,25

Müßel (Müßel) " " 20,25

Mais " " 4,80

Melien 50 Kilo 4,80

Kartoffeln " " 4,20

Butter " " 2,30

Eier " " 7,50

pr. 100 Stück

Druck von u. Verlag G. Ma...

nur gegen die Reformen und für die chinesische Regierung Partei nehmen, sondern sich auch für den, die Redakteure unbedingt erwartenden Martextod verantwortlich machen.

Westfalen und Rheinland.

! Camen, 25. Juli. (Alles mit Mäßen.) Nach diesem Grundsatz sollte man auch bei Ausflügen ins Freie handeln. Es giebt Leute, die sich nicht wohl fühlen, wenn sie nicht am Montag erzählen können, daß sie am Sonntag die und die Tour in so und so viel Stunden zurückgelegt hätten und denen das Staunen der Zuhörer über diese Leistung der schönsten Lohn für all die Mühsale und Strapazen ihres Märches bildet, bei welchem sie natürlich nicht den geringsten Genuß von der Natur gehabt haben. Wie sehr sind solche öde Gesellschaften zu bemitleiden! Sie sind der herrlichen Natur nicht wert, die sich um sie her ausbreitet, denn nur die Gittelfeit treibt sie an das Ziel, das gewöhnlich in irgend einem berühmten Aussichtspunkt besteht, von dem sie eben nichts genießen. Erhigt und ermattet langen sie daselbst an, mühsen sich, weil sie zu warm sind, in das dumpfe Gastzimmer setzen und suchen Erholung in Alkohohl oder ruinieren sich den Magen durch unsinnige Mengen eifigen Bieres. Wie anders weiß der sinnige Wanderer, der in beschaulicher Ruhe dahinzieht und hier und da gemächlich rastet, die Natur zu genießen! Mit einer „staunenerregenden Tour“ vermag er freilich hinterher nicht zu renommieren, aber frisch und gestärkt kehrt er heim und die unterwegs empfangenen Eindrücke und landschaftlichen Bilder haften fest in seinem Geist. Darum ist allen die in einem Ausfluge Erquickung suchen nur zuzurufen: „Haltet Maß in allen Dingen, auch im Wandern.“

Camen, 25. Juli. (Verschiedenes.) Seit einigen Tagen rührt es sich wieder auf dem viel besprochenen **Koevelschen Bauplatz** am Ostenthor. Es wird jetzt an dem Saale, für dessen Bau Dispens nachgesucht worden ist, weiter gearbeitet und wird dieser Raum in nicht allzuferner Zeit fertig gestellt sein. Die Differenzen bezüglich des Wohnhauses sind noch nicht behoben und wird die Fertigstellung dieses Gebäudes wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen.

Am kommenden Montag wird Herr Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Holtgrebe aus Hamm das hiesige **Gerichtsgebäude** besichtigen. Dem Vernehmen nach handelt es sich hierbei um nötige bauliche Veränderungen.

(Wassermangel.) Bei den in den letzten Tagen mehrfach niedergegangenen starken Regenschauern erwiesen sich die an der Weststraße und Kampstraße neu erbauten Kanäle usw. als völlig unzulänglich. Die nächsten Anwohner hatten sehr unter den plötzlich andringenden Wassermassen zu leiden. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als die neuen Anlagen wieder weg zu reißen und durch praktische zu ersetzen.

A Hatt C. Eine wirklich geistreiche Erklärung für die veränderte Schreibweise unserer Stadt gab dieser Tage einer unserer Mitbürger. Danach wäre der Grund für die Abänderung von C auf A darin zu suchen, daß man früher auch wohl das C als 3 aussprechen konnte und dann hieß es Camen. Weil nun aber die Bewohner unserer Stadt jetzt von der früheren Bahmtheit viel vermissen ließen, so sei an Stelle des C das A getreten.

Am Donnerstag nachmittag wurde auf dem Bahnübergange der Camener-Lunauer Bahn, in der Nähe des Schulze-Frieling'schen Hofes, ein Steinbruchwerk des Herrn F. Heimeier von einem von Lunna kommenden Zuge überfahren und total zertümmert. Der Lokomotivführer gab sich die ernstlichste Mühe, durch Bremsen und Gegengangs den Zug zum Stehen zu bringen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, leider gelang ihm dies nicht. Kutscher und Pferde sind glücklicherweise so ziemlich unverletzt geblieben. Wenn die Schuld an diesem Unfälle beizumessen ist, wird wohl durch die Untersuchung festgestellt werden.

Dortmund, 24. Juli. Ueberfahren und sofort getötet wurde gestern Abend gegen 9 Uhr der Arbeiter Aufstapf, Wambelerstraße, auf dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch hiersebst. L., der auf unaufgeklärte Weise unter eine Schmalspur-Lokomotive geriet, ist Vater von 4 Kindern.

W Bochum, 24. Juli. Auf Beche Vollmond wurde gestern ein Bauer durch niederstürzende Steinmassen getötet. Ein anderer tödlich verletzt.

! Bottrop, 24. Juli. (Ein Todessturz.) Auf Beche „Prosper“ verunglückte gestern ein mit Reparaturen eines Kamins beschäftigter Maurer. Derjelbe stürzte in Höhe von 30 Meter vom Kamin ab und erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und des rechten Oberschenkels. Der Tod trat sofort ein.

Südensen, 24. Juli. (Großfeuer.) Hier entfiel in dem Werte der Firma „Märkische Drahtwerke“ in Oerrahmede eine Feuersbrunst, die sich mit rasider Schnelligkeit über das Gebäude verbreitete. Trotz der Anstrengung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und der Fabrikfeuerwehr der Firma F. C. Lunt Wwe., wurde das obere Stockwerk, in dem sich die Abteilungen für Spulerei, Verzinnerei usw. befanden, vom Feuer vollständig zerstört. Der durch den Brand angerichtete Schaden an Maschinen und Material wird auf 100 000 M. geschätzt. Wie das Feuer entzündet ist, konnte nicht ermittelt werden. Bis auf weiteres ist der Betrieb des Werkes unterbrochen, wodurch auch eine Anzahl Arbeiter in Mittellosigkeit gezogen werden. Die im Erdgeschoß befindlichen Lagerbestände konnten geborgen werden.

? Baderborn, 24. Juli. Das neue Schlachthaus wurde gestern in Betrieb genommen. Der Bau kostete 320 000 Mark.

! Münster, 24. Juli. (Ein seltenes Jubiläum.) Mittwoch feierte der Landgerichtspräsident Geh. Oberjustizrat Thomsen das Fest des 50-jährigen Dienstjubiläums. Derselbe wurde als Sohn eines Pfarrers am 5. Dezember 1830 in Ostfriesland geboren. Im Juli 1853 trat Th. als hannoverscher Auditor in den Justizdienst. Im Dezember 1890 wurde er als Landesgerichtspräsident nach Münster berufen, in welcher Stellung er im Jahre 1900 zum Geh. Oberjustizrat mit dem Range der Räte zweiter Klasse ernannt wurde.

! Wiedenbrück, 24. Juli. Schon wieder ein schrecklicher Unglücksfall beim Königschießen. In dem Augenblicke, als beim Schießen die Kugel unter dem Jubel der Umstehenden von der Stange geschossen wurde, sank das fünfjährige Söhnchen des Herrn Stamm unter schmerzlichen Aufschreien zu Boden. Dem armen Kinde hatte eine Fehlkugel, scheinbar vom Scheibenstande her, den Unterleib durchbohrt. Ein hiesiger Arzt war nicht aufzufinden, sodaß man um ärztliche Hilfe nach Rheda schicken mußte. Eine Barmherzige Schwester allein bemühte sich um den tödlich verwundeten Kleinen.

? Essen, 24. Juli. (Wollenbruch.) Hier und in der Umgebung ging ein Wollenbruch nieder. In den Kellern der tiefer gelegenen Straßen stand das Wasser meterhoch, mehrere Straßen waren geradezu unpassierbar. Die Ruhr beginnt zu steigen. Sonderbar fällt eine Bekanntmachung der „Böckumer Wasserverk.“ auf. Dieselbe lautet: Infolge des niedrigen Standes der Ruhr herrscht Wassermangel. Wir bitten daher, den Wasserbedarf auf das Notwendigste zu beschränken.“ Infolge des vielen Regens in der letzten Zeit bemerkt man nämlich alles eher als Wassermangel.

Essen, 24. Juli. (Verschiedenes.) Durch eine Dynamitexplosion auf der Beche „Kaufling“ bei Werden wurden zwei Häuser auf der Stelle getötet. Auf der Krupp'schen Beche „Sälzer Renad“ stürzte der Bergmann Lübeck ab. Er war sofort tot. — Aus dem Dienst der Firma Krupp'schen demnächst Oberleutnant Leyschneider, Kapitän Maschke und Oberst von Prekshmar aus.

! Dorbed, 24. Juli. (Verschüttet.) Auf Beche „Neu-Köln“ ereignete sich gestern ein Unglücksfall. Ein Bergmann wollte beim Sehen einer Zimmerung das Hängende untersuchen. Lehteres löste sich in denselben Augenblicke los und verschüttete den Arbeiter. Nach längeren Bemühungen gelang es, den Verschütteten tot zu Tage zu fördern.

Elberfeld, 24. Juli. Eine gemeingefährliche Brandstiftung stand in der Person der 25 Jahre alten Dienstmagd Karoline Kläcker aus Remscheid vor der Strafkammer. Nachdem sie im April v. J. etwa 1 1/2 Jahre in Diensten der Ww. Dr. Függe gestanden, brachen fortwährend Brände im Hause aus. Kaum war einer von der Wehr gelöscht, so loderten an anderen Stellen von neuem die Flammen auf. So ging zuweilen drei bis fünfmal täglich. Man stand vor einem Rätsel. Geradezu verhängnisvoll war der 25. Mai. Da brachen mindestens 15 Brände aus, einer nach dem andern. Nun fiel der Verdacht auf das Mädchen, das auffälligerweise stets die Brandstelle zuerst suchte, auch stets an den Stellen, wo Feuer ausbrach, kurz vorher gewesen war. Ferner fand man stets Streichhölzer bei ihr vor, auch lagen einige angebrannt umher. Keiner der Brände konnte durch den vorhergehenden entfallen, jeder mußte besonders angelegt sein. Nach Entfernung des Mädchens hörte die schreckliche Plage, durch welche nicht nur ganz erheblicher Schaden verursacht, sondern die Familie Dr. Függe auch mehrfach in große Gefahr versetzt worden war, auf. Die leugnende Täterin, welche außerdem noch verschiedene kleinere Sachen gestohlen hatte, wurde unter sofortiger Verhaftung zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

Düsseldorf, 24. Juli. Ein bemerkenswertes Urteil in Angelegenheit der militärischen Degradation fällt das hiesige Kriegsgericht. Die Strafkammer zu Duisburg hatte am 7. Februar d. J. den Kaufmann Philipp Leininger wegen Vergehens gegen die Konfursordnung, sowie wegen Betrugs zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, welche Freiheitsstrafe später im Gnadenwege auf 300 M. Geldstrafe ermäßigt wurde. L. ist Unteroffizier der Landwehr und hatte der Gerichtsherr der 14. Division gegen ihn im Anschlusse an die ergangene Verurteilung den Antrag auf Degradation gestellt. Diesen Antrag lehnte das Kriegsgericht ab.

! Nagen, 24. Juli. Wegen Mißhandlung und widerrechtlicher Behandlung eines Untergebenen wurden vom hiesigen Kriegsgericht ein im 12. Dienstjahre stehender Feldwebel D. vom 40. Infanterie-Regiment zu 7 Wochen Gefängnis, ein Feldwebel R. wegen Zeugenbeeinflussung zu 3 Tagen gelindem Arrest verurteilt. Als Zeuge erklärte nach dem „Echo der Gegenwart“ ein Jüßler, daß er am 25. März sein Gewehr m. Petroleum geladet habe. Der Feldwebel D. habe ihn dabei angetroffen und in das Gesicht geschlagen, dann habe der Feldwebel ihm das Fläschchen Petroleum an den Mund gehalten und 10 bis 15 Tropfen Petroleum trinken lassen. Sodann habe der Feldwebel zu einem anderen Soldaten gesagt: Kerk, schere dich fort von dem, der hat Petroleum gesoffen und wird gleich explodieren. Am Abend hierauf ist der Jüßler, als er über den Zapfenstreich aus der Kaserne fortgegangen war, aus Furcht vor Strafe fortgelaufen. Als er 15 Tage später von der Polizei

ergriffen wurde, habe der Feldwebel R. ihn abgeholt und unterwegs zu ihm gesagt, wenn er vor Gericht käme, solle er die Petroleumgeschichte nicht erwähnen. In Nagen habe auch der Feldwebel D. ihm geraten, nichts zu sagen, denn es wäre für beide Teile das Beste. Neun Jüßler, die als Zeugen vernommen wurden, erklärten sämtlich, weder gesehen noch gehört zu haben, daß der Feldwebel D. den Jüßler mißhandelte, oder ihm befohlen habe, Petroleum zu trinken. Nachdem der Verhandlungsleiter den Zeugen das Verbrechen des Meineides und dessen Folgen eindringlich vorgehalten, zogen fast sämtliche Gemeinde und Unteroffiziere, die zu Gunsten des Feldwebels ausgesagt hatten, ihre Bekundungen zurück und erklärten nunmehr, daß sie gesehen hätten, daß Feldwebel D. den Jüßler ins Gesicht geschlagen und ihm das Fläschchen an den Mund gedrückt habe. Auf die Frage, weshalb sie zuerst gelogen, erklärten die Zeugen, daß sie aus Angst gelogen hätten.

Vermischtes.

— Ueber Nachwehen der Aussparung wird den „M. N.“ aus Pirma geschrieben: „Was man schon gleich bei Beginn der Sperrre beschrieb, daß mancher kleinere Fabrikant daran verbluten muß, ist bereits zum Teil eingetroffen. Wir haben in den letzten Wochen 3 Konkurse von Schuhfabrikanten zu verzeichnen und zwar eine schon ältere Firma Georg Weg und zwei jüngere M. Flörhinger und Otto Ball. Wie man hört, habe speziell die erstgenannte Firma auswärts größere Verluste erlitten, während die beiden letzten Firmen mit ungenügendem Betriebskapital arbeiteten und verhältnismäßig zu billig verkauft. Ob und wie viele Firmen noch in Mitleidenschaft gezogen werden, kann man vorläufig noch nicht voraussagen, die Zukunft wird dies zeigen. Im Allgemeinen gehen die Schuhfabriken gut, wenn auch nicht mit Hochdruck gearbeitet wird. Der durch die Sperrre verursachte Fabrikationsausfall konnte nur in kleinen Quantitäten von auswärtigen Fabriken gedeckt werden; es haben darum die meisten Fabriken, welche voriges Jahr um dieselbe Zeit eine bedeutend verkürzte Arbeitszeit eingeführt hatten, vollauf zu tun. Durch den Umstand, daß auch jetzt erst und nicht wie sonst schon nach Pfingsten zur Fabrikation von Winterschuhen übergegangen wurde, hat auch der Paketversand nicht bedeutend, wie man hört, nur etwa 10 Proz. gegen das Vorjahr abgenommen. In den meisten Fabriken ist jetzt die Arbeitszeit von 7 bis 12 Uhr Vorm. und von 1/2 bis 1/7 Uhr Nachm., also die gewöhnliche zehnstündige Arbeitszeit ohne Pausen eingeführt. Im Allgemeinen haben die meisten offenen Geschäfte die Nachwehen der Sperrre ziemlich überstanden, wenn auch der Umsatz gegen letztere Jahre immer noch um ein Bedeutendes gesunken ist. Von den nach Schluß der Sperrre übrig gebliebenen etwa 250 Arbeitern ist der größte Teil wieder beschäftigt, so daß nur noch einige Unterstützung erhalten und auch diese werden nach und nach wieder beschäftigt werden können.“

— Nach Unterschlagungen in Höhe von 200 000 M. flüchtig geworden ist der langjährige Kassierer, bei der altrenommierten Berliner Getreidefirma Kempner und Co., Moritz Levy. Der Debitant hat die Veruntreuungen im Wesentlichen durch Fälschung von Schlußscheinen und durch Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder zu Wege gebracht. — Der jetzt flüchtig gewordene Kassierer Moritz Levy war mit 13 Jahren in das Kempner'sche Geschäft als Lehrling eingetreten und hatte es allmählich bis zum Prokuristen gebracht. Bei beiden Geschäften erwarb er unbedingtes Vertrauen; er führte in deren Abwesenheit die Geschäfte selbständig. Levy war seit vier Jahren verheiratet und Vater dreier Kinder; seine Frau hatte ihm ein nicht unbedeutendes Vermögen in die Ehe gebracht, dessen Zinsen und sein Gehalt wohl dazu hingereicht hätten, dem L. einen guten Lebensunterhalt zu sichern. Aber L. hatte sich nach dem „Berl. Vol.-Anz.“ schon vor Jahren in Börsenspekulationen eingelassen, die schließlich dazu führten, daß er Fälschungen in großem Maßstabe ausführte und sich an fremdem, ihm anvertrautem Eigentum vergriß. Noch am Montag war Levy im Geschäft tätig. An diesem Tage brachte er seine Familie nach Friedrichshagen, wo sie Sommerwohnung nehmen sollte. Von dort aus richtete L. dem auch ein Schreiben an die Firma, in dem er seine Unterschlagungen einstand und zu erkennen gab, daß er flüchten wollte. Er selbst bezifferte seine Veruntreuungen in diesem Briefe auf etwa 200 000 M. So weit die bisherigen Nachforschungen und Revisionen der Bücher ergeben haben, dürfte die Höhe der unterschlagenen Gelder 170 000 bis 220 000 M. betragen.

— Eine sehr romantische Geschichte, über die man eine antike Aufklärung noch erwarten muß, wird aus dem Dorfe Bornim bei Potsdam berichtet. Vor einigen Tagen ging eine Notiz durch die Zeitungen, derzufolge sich in Bornim eine feingeleidete Dame, die aus Amerika gekommen war, am Grabe ihres Vaters, der vor 10 Jahren im Sacrow-Parezer Schiffahrtskanal ertrunken war, vergiftet habe. Sie hatte sich durch einen Droschkentritter nach Bornim fahren lassen und demselben noch 1 Mark Trinkgeld gegeben, um dann auf dem Kirchhof den Gistmord, den ein Knabe mit angehen hatte, zu begehen. Auf Grund dieser Zeitungsnotiz haben nun Nachforschungen stattgefunden, welche folgendes Resultat ergaben:

Die Dame hat auf dem Kirchhof in Bornim wohlberechnete Komödie unter Droschkentritter aufgeführt. Sie hat am Grabe eines Ertrunkenen, der wahrlich auch ihr Vater war, eine Flasche mit Flüssigkeit ausgetrunken und ist dann mit Worten: „Ich sterbe, lebt alle wohl!“ am Hügel umgefallen. Der Droschkentritter aber, als ihm der Knabe, welcher den mit angesehen hat, davon Mitteilung machte, angeblich durch Gift geendete Frau vom munter wieder mit nach Potsdam zurück und dort in ihrem Auftrage überall erzählend, daß die Nachricht in die Zeitung gelangte. Daraufhin erschien ein Herr aus denburg a. S. in Bornim, welcher nach Verbleib der angeblichen Selbstmörderin mittelungen anstellte. Es handelt sich um Frau, welche in Amerika ihrem Manne Mithnahme einer größeren Geldsumme brennt ist und nun durch die Selbstmord ihre Spuren verwischen und den Anschuldigungen wollte, als sei sie freiwillig aus dem geschieden. Bisher hat man von der Frau von Potsdam nach Berlin zurückfuhr, noch weitere Spur.

— Die drei Opfer des Dampfes sammenstößes auf der Ode r bei sind jetzt geborgen worden. Die reichen des landesgerichtspräsidenten Rohr und des Mithsen Krohn wurden aus der Ode r geholt. Die kleine Tochter des Schiffers Glad ist tot in einer Koje des verunglückten Dampfers „Terra“.

— Der amerikanische Milliardär Vanderbilt hat, der Einladung des landesgerichtspräsidenten Danziger der Marienburg besichtigt und verläßt am Donnerstag den Danziger Hafen wieder.

— Bei dem Hochwasser der W. sind nach der „Voss. Zig.“ in Ostfriesland Dammmeister Greiser, seine Frau und ein Knecht ertrunken. Die Droschkentritter liegt ganz unter Wasser. In Posen ist ein ertrunken. Die Warthe, Prosna und zeigt am Donnerstag einen etwas niedrigen Wasserstand.

— Mordtaten einer Zigeunerin Man berichtet aus Arab, nachmittags eine aus 47 Leuten bestehende Zigeunerbande dem Drie Agent-Benedict ihr Lager auf. Die Zigeuner die Wohnung zwei reichen Bauern auszuforschten, sich in beiden Häusern alles zur Ruhe hatte drangen Zigeunerhaufen in die Wohnungen ein. Der eine Besitzer und Frau wurden im Schlafe mit Beilheben geschlagen. Ebenso wurde der Besitzer des ersten Hauses ermordet; als seine Frau ertrug und durch das Fenster fliehen wollte, wurde von den Räubern ans Fenster gezwungen. Dem Kutscher, der aus einem Nebentraum zukam, wurde der Kopf gespalten, worauf ihn ebenfalls aufhängen. Hierauf wurden beiden Häuser vollständig ausgeraubt. Morgens wurden die Mordtaten entdeckt. Verdacht der Gendarmerie lenkte sich sofort die Zigeuner. Bald holte die Gendarmerie Zigeunerlaravane ein, die sich, als sie sich folgt sah, zur Wehr zu setzen begann. Die Gendarmen wurden mit Revolvergeschüssen empfangen. Die Gendarmen machten von der Schuß Gebrauch, wobei fünf Zigeuner getötet und zehn schwer verwundet wurden. Den Gendarmen gelang es nach hartem Kampfe, die ganze Bande zu überwältigen.

— Eine herzerreißende Liebesgöttin wird englischen Blättern aus New York gemeldet. Elizabeth O'Leary, die eines reichen amerikanischen Geschäftsmannes hatte entgegen den Wünschen ihres Vaters, Mann geheiratet und war deshalb verstoßen entsetzt worden. Das Paar erlitt im Laufe Zeit verschiedentlich harte Schicksalschläge, jedoch in unverbrechlicher Liebe aneinander schließlich erkrankten Mann und Frau, erstere verlor seine Stellung und nach ein Wochen fanden sich die Gatten, nachdem sie letzten Erprobung ausgehert hatten, auf Straße. Obdachlos und von den reichen wandten verlegt, mußten die Schwergewichte in einem leeren Stall ihr Lager auflegen. Zum arbeiten waren sie zu schwach, betteln zu stolz. Am Dienstag Abend bat kranke Frau ihren Mann, sie von ihrem bette an die frische Luft zu tragen. Am nächsten Morgen fand ein Polizist ein totes in den Armen eines lebensmüden Mannes, Hunger, Sorge und Entbehrungen wahrhaftig gemacht hatten. Die Gesichtszüge der trugen noch immer die unverkennbaren Spuren einstiger Schönheit.

— Ein gutes Mittel gegen das Schneiden der Nüsse beim Melken hat ein wohner eines thüringischen Dorfes erfunden. Er band nämlich ein Gewicht an den Schwanz der Kuh. Nun ist aber (wie man an jeder Schwanzspitze sehen kann) ein Rinderhorn ziemlich kräftig, und so kam es, daß besagte Kuh weiter weidete mit dem angehängten Gewicht dem Bauer beim nächsten Melken Zähne einschlug.

— Die jüngste Schwester der ermordeten Königin Draga hat nach der „Voss. Zig.“ von einem reichen serbischen Grundbesitzer zu einer Vortrags-tournee über das bische Königspaar einen größeren Betrag erhalten. Die Vortrags-tournee soll in Berlin beginnen und sodann über Budapest nach und Paris sich erstrecken.

Die Liebestragödie am Lützow-
kanal, die am Montag Abend gegen 11 Uhr
ihren Abschluß fand, daß zunächst die
Leiche und dann der Bräutigam ins Wasser
gingen, hat jetzt ihre volle Aufklärung ge-
funden. Gestern morgen um 7³⁰ Uhr wurden
am Lützowkanal die Leichen eines jungen
Mannes und eines jungen Mannes aus dem
Kanal gezogen; es waren die beiden
Leichen, der 32 Jahre alte Ingenieur Hein-
rich Schwartzmann, der als ein Sohn eines
Mannes in Oberfeld geboren wurde und
Berlin wohnte, und das Fräulein Elisabeth
Lichte, 24 Jahre alt, das als eine Tochter
eines Privatmannes in Berlin wohnte.
Es waren vor etwa Jahresfrist ein Liebes-
paar, das miteinander eingegangen, dem
Vatermann — wohl auf Drängen des jun-
gen Mannes — vor vier Wochen die Ver-
lobung ohne Wissen seiner Mutter folgte.
Die Mutter, die jetzt als Rentnerin in Berlin lebt,
hat bald Kenntnis von der Sachlage und
nach eingehenden Erkundigungen zu dem
Ergebnis, daß sie das Verlöbniß nicht billigte.
Die näheren Gründe hier vorliegen, ist nicht
bekannt. Die Mutter gewann auch soweit Ein-
fluß auf ihren Sohn, daß dieser vor etwa einer
Woche die Verlobung löste. Am Montag, we-
nig Stunden vor der Katastrophe, kam die ver-
lobte Braut zu Schwartzmann in die Wohnung
und bat ihn, er möge noch einmal mit ihr aus-
sprechen. Er ließ sich überreden, und beide gin-
gen scheinend einträchtig fort. Am Lützow-
kanal, an dem sie sich seit abends befanden,
das junge Mädchen ein, daß es seine Ab-
sicht, das Verlöbniß wieder herzustellen, nicht
erfüllen konnte und sprang vor den Augen des
Ingenieurs ins Wasser. Am das Mädchen zu
suchen, sprang er nach; und beide fanden im
Wasser die Vereinigung, die ihnen im Leben ver-
weigert war.

Neueste Nachrichten

Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs
Bureau); H. Depesch-Bureau Gerold.)

Der Tod des Papstes.

H. Rom, 24. Juli. Die Kongregation der
Kardinäle beschloß die Leiche am Samstag
nach dem Abendglaube zu bestatten.
Aber nicht unmöglich, daß dies schon heute
geschehen muß, da das Aussehen der Leiche
sehr schlecht wird. Das Gesicht hat eine
schwarze Färbung angenommen und ist stark
geschwollen.

Große Auswahl!

Größtes Lager in
allen Sorten Särgen
prima Arbeit
in jeder Länge, in Metall, Eisen, Buchen,
Eichen, etc. etc. Holz,
sowie sämtlichen Artikeln zur inneren
und äußeren Sargausstattung.
Auf Särge, Leichenwäsche u. Kränze habe ich
bedeutende Preisermäßigung eintreten lassen.

Ludwig Knieper, Schreinermeister,
Camen, Nordstraße No. 7.
NB. Bitte auf Namen und Nummer zu achten!

Prima Sohl- und Oberleder

in Häuten,
sowie im Ausschnitt
empfiehlt preiswert
Carl Diening
Leberhandlung
und Schäftesteperei,
Camen, Weststraße 2.
Spezialität:
Mass-Schäfte.

Technikum Lemgo i. L.
Landw.-Schule, Hörsingstr. 11, Mittl.
Landw.-Schule, Ziegelschule, Dipl.
Landw.-Schule, Reg. Ende Okt.
Satzungen kostenfrei.



Ein Abschied für immer?

H. Wien, 24. Juli. Nach hier eingetroffener
Meldung wird Fürst Ferdinand von Bulgarien
auf seiner Fahrt nach Wien Belgrad passieren.
Wie verlautet ist die Lage in Bulgarien
äußerst kritisch und verläßt Fürst
Ferdinand auf Anraten seiner Re-
gierung Sofia vielleicht für immer. In
Belgrad war die Nachricht verbreitet, Fürst
Ferdinand sei vertrieben worden. Aber
diese Gerüchte fanden bisher keine amtliche
Bestätigung.

W. Wien, 24. Juli. Die offiziöse Kor-
respondenz Wilhelm erklärt, ermächtigt zu sein,
die Meldung der Belgrader, daß die Reise des
Fürsten Ferdinand ins Ausland eine Flucht vor
einer Militärverschwörung bedeute, als unwahr
und tendenziös, zu bezeichnen.

Schiffsunglück.

H. London, 24. Juli. Unweit Beachhead
im Kanal ist das Schiff „Sotthob“ durch
eine Kollision mit einem englischen Dampfer
gesunken. 6 Mann der Besatzung sind
ertrunken.

Die Vernichtung der Bande.

W. Saloniki, 24. Juli. Nachdem die Be-
hörden vergeblich alle Mittel versucht hatten, sich
mit Aufständischen, die sich auf den Amatopasee
flüchteten, auszusöhnen, befahl sie, auf dieselben
zu schießen. Die Bande wurde vernich-
tet. Man fand bis jetzt 124 Leichen,
die auf dem See trieben.

Furchtbarer Orkan.

H. New-York, 24. Juli. Ein furchtbarer
Orkan wütete gestern über Paterson im Staate
New-Jersey. Obgleich der Orkan nur
drei Minuten dauerte, richtete er un-
ermesslichen Schaden an. 4 Personen
wurden getötet, 50 schwer und über
100 leicht verletzt. Zahlreiche Ge-
bäude sind zerstört, die meisten Be-
schädigt.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Billige Preise!

Größtes Lager in
Blatt-, Moos-, Perl- und Metall-
Kränzen.
Blumen, Blättern und Schleifen.
Frische Kränze
nur auf Bestellung.

Ludwig Knieper, Schreinermeister,
Camen, Nordstraße No. 7.
NB. Bitte auf Namen und Nummer zu achten!

Bekanntmachung.

Auf der Wasserstation in Langschiebe werden z. B. Arbeiten
zur Erweiterung der Wassergewinnungsanlagen ausgeführt.
Mit Rücksicht hierauf ersuchen wir unsere Konsumenten, das
für Trinkzwecke erforderliche Wasser bis auf weiteres abzufolgen.
Camen, den 24. Juli 1903.

Die Gas- und Wasserwerkskommission:
Wortmann.

Acker- und Wirtschaftsgeräte- Schweine etc. Verkauf Camen!

Donnerstag den 30. ds. Mts., morg. 9 Uhr an-
fangend, verkaufen Unterzeichnete für Herrn Ackerbürger C. Stahl,
an dessen Behausung Westfeldmarkt Nr. 1 hier selbst, wegen Auf-
gabe der Ackerwirtschaft und des Kohlenfuhrwerks folgende, ihm
entbehrlich gewordenen Gegenstände, als:

1 schweren zweispänn. 3" Ackerwagen nebst 1 Paar
Ernteleitern, 2 einspänn. 2" Ackerwagen, 1 einspänn.
3" Kippwagen, 2 Paar Ernteleitern, 1 fünfjährige
Eystirpator, 3 verschied. Pflüge, 1 hölz. Walze, 1
eij., 1 hölz. Egge, 3 Bindebäume, 1 Pflugwage, 2
Schwengel, 1 Häckselmaschine, 1 Kippwage, 2 Wanne-
mühlen, darunter 1 fast neue (Amazona), 3 Band-
ketten, diverse Dünger- u. Hengabeln, Garten u. f. w.,
1 lange, 1 kurze Leiter, 1 Schleifstein, 1 neue hölz.
Badewanne, 1 große Füllungsstür u. 3 Fässer, ferner
1 Blattfelsen, 1 Krummet- u. 1 Hintergeschirr, 1
Tragriemen u. einiges sonstiges Pferdegeschirr, auch
1 trag. Muttertschwein, 1 Muttertschwein mit 8 Stück
6 Wochen alte Ferkel, 15 Gähner und viele hier
nicht alle zu benennende Sachen,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Camen. Reinhard, Gerds, Luft.



Heute Morgen entschlief sanft und
gottergeben nach langem, mit grosser Geduld
ertragenen Leiden unsere liebe Mutter, Gross-
mutter, Schwiegermutter, Schwägerin u. Tante, die

Witwe Landwirt
W. Freisendorf
Wilhelmine geb. Ostermann

im 79. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.
Altenmethler, Werl und Unna, den 24.
Juli 1903.

Die Beerdigung findet am Montag den 27. Juli,
nachmittags 4 Uhr, in Methler statt.

Bergebung von Bauarbeiten.

Die zum Bau einer neuen einflüssigen evang.
Schule mit Lehrerwohnung in Lanstrop erforderlichen
Arbeiten und Material-
Lieferungen

sollen an einen der 3 Mindestfordernden, im Einzelnen
oder im Ganzen vergeben werden. Zeichnungen, Kosten-
anschlag und Bedingungen liegen im Amtsbureau offen.
Schriftliche Angebote sind bis zum 1. August cr.
an den Unterzeichneten einzusenden.
Unna, den 23. Juli 1903.

Der Amtmann:
Wolff.

Schulte-Destrich & Hilgenstock

CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen,
Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cementbeton
und Asphalt-Arbeiten jeder Art.
Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Gas-Flüchlicht Patent Dr. Auer

Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder, Schirme,
Angelin, Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfiehlt Jul. Schetter.



E. Holtmann, Camen,
empfiehlt
evangel. Gesang- und
Gebetbücher
in großer Auswahl.
Gesangbücher von 1 M. an.
Kathol. Gesang- u. Gebet-
bücher Sursum corda
von 1.10 M. an.

Am
Montag den 27. Juli cr.,
morgens 8^{1/2} Uhr,
werde ich bei dem Wirt Hinkel
hier:
1 Gerätemagen,
ferner:
um 9 Uhr im Saale des Wirts
Hinkel hier, resp. an Ort und
Stelle:

1 große Partie Drogen-
Farb-, Lack-, Kurz- u.
Kolonialwaren u. f. w.,

ferner:
Lampen, 2 Tafelmagen
mit Gewichten, 1 Leiter,
1 Delbehälter, 1 Theke,
3 Reale, 1 Glas-
schrank u. f. w. u. f. w.
zwangsweise gegen sofortige Zah-
lung verkaufen.
Camen.

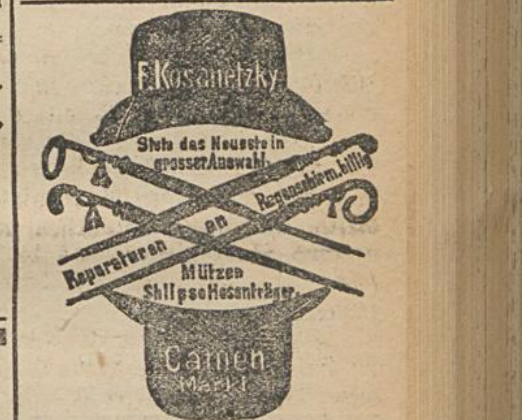
Harbach,
Gerichtsvollzieher.

Möbiliar-Verkauf Camen!

Montag d. 27. ds. Mts.,
morgens 8^{1/2} Uhr beginnend,
verkauft der Herr Händler F.
Kettermann hier folgende, ihm
entbehrlich gewordenen Gegen-
stände, als:

1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Kleider-
ständer, 1 besserer Tisch, 6
Rohrstühle, 1 Spiegel, 1
Küchenschrank, 1 Kinderstuhl und
4 Bettstellen, ferner: 1 Ofen,
1 Dezimalwaage und mehrere
sonstige Sachen
im Saale des Wirts H. Hinkel
am Markt hier durch Unterzeich-
nete öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung.

Camen. Reinhard, Gerds,
839 Luft.



Spazierstöcke,
Tornister (nur echt Leder),
Portemonnaies,
Kämme,
Kleider- und Kopf-
bürsten,
Taschenuhren,
Mundharmonikas,
Leinen- und Papier-
wäsche,
Glacéhandschuhe
für Herren.

Fr. Kosanetzky.

Verschwunden

sind alle Arten Santurereinigkeiten
und Santurschlägen, Sämen, Haut-
röte, Wunden, Geschwülste, Euphem,
Mittelfer, Leberflecken etc. d. tägl.
Gebrauch v. Maderbener
Carbol-Theerschwefelseife
v. Bergmann u. Co., Maderbener, Dresden
allein echte Schuhmacher-Steifenperd,
à Stück 50 Pfg. bei:
W. Felting, in Camen.

Grasbutter 10 Pfd.-Koll. M. 6,50
1/2 Butter, 1/2 Honig
M. 5,50. Spitzer, Tluste-G, 25
h3150 via Schlesien.

Marktpreise.

Neuf, den 25. Juli 1903.		Produktendörfer.	
		Geächter Leuter	
Weizen	100 Kilo	16,80	14,60
Roggen	"	14,30	13,—
Hafer	"	13,10	12,10
Gerst	50	3,40	2,90
Luzerner Heu	"	3,80	—
Heu in Partien	"	—	—
v. 100 Str.	100	48,50	—
do. fahweise	"	50,00	—
gereinigtes Del	"	53,00	—
Rübsen	1000	88,—	—
in klein. Partien	"	92,—	—
Maschinenstroh	500	20,—	—
Riegelrind	"	22,—	—
Weiz (Rübsen)	"	25,25	—
Raps	"	20,25	19,25
Kleien	50 Kilo	4,80	—
Kartoffeln	"	4,20	3,00
Butter	1	2,30	—
Eier	pr. 100 Stück	7,50	—

Sommerwaren-Ausverkauf

In sämtlichen Artikeln meines grossen Warenlagers habe ich über tausend Teile herausgelegt, welche ich im **Sommerwaren-Ausverkauf** bedeutend unter dem wirklichen Werte abgebe, um vor Eintreffen der neuen Wintersachen hiermit gänzlich zu räumen. Es befinden sich hierunter:

Herren-Anzüge	zu 10, 15, 20 Mk.	Knaben-Blusen	zu 0,50, 0,75, 1 ²⁵
Jünglings-Anzüge	zu 6, 8, 10 Mk.	Leibchen-Hosen	zu 0,75, 1.— 1 ²⁵
Knaben-Anzüge	zu 2, 3 ⁵⁰ , 5 Mk.	Herren-Hüte	zu 0,75, 1 ⁵⁰ , 2 ⁰⁰
Herren-Hosen	zu 2, 3, 4 Mk.	Herren-Mützen	zu 0,25, 0,50, 0,75
Sommer-Joppen	zu 1, 1 ⁵⁰ , 2 Mk.	Anzüge nach Maass	zu 36

Alle diese Artikel sind bedeutend höher im Wert.

Sämtliche Arbeitskleidung in durchaus guter haltbarer Ware enorm billig.

Camen,
Weststrasse 15.

Wilhelm Etling,

Camen,
Weststrasse 15.

Krieger- und Landwehrverein Camen.

Die Kameraden versammeln sich
Samstag Abend punkt 7 Uhr
im Vereinslokale zum

Zapfenstreich.

Die Musik wird ausgeführt von der 42 Mann starken Kapelle des 98. Inf.-Regts. aus Metz.

Billets zum Militär-Konzert für Mitglieder und deren Damen à 25 J sind bei den Vorstandsmitgliedern und beim Vereinswirt zu haben.
848 **Der Vorstand.**

Turn-Verein zu Camen.

Die Alterskriege macht ihre diesjährige **Turnfahrt** am Sonntag d. 2. August d. J. nach der Porta und Bielefeld.

Turner und Turnfreundin, welche sich an dieser Fahrt beteiligen wollen, haben sich bis spätestens **Mittwoch d. 29. d. J. Mts.** bei Herrn **M. Schumann** zu melden. Fahrpreisermässigung.
Camen.
844 **Der Turnrat.**

Turn-Verein „Kaiserblume“ Westick.

Sonntag den 26. Juli cr.,
nachmittags 4 Uhr:

Versammlung.

Tages-Ordnung wird im Vereinslokale bekannt gemacht.
852 **Der Vorstand.**

Am **Sonntag den 26. d. M.,** wird bei mir ein

fettes Kalb

ausgelegt.
H. Gertönis, Wirt
Methler.
846



Krieger- und Landwehr-Verein CAMEN.

Der Verein feiert sein

Jahres-Fest

am Sonntag den 26. Juli

nach folgender

Fest-Ordnung:

Vormittags 11^{1/2} Uhr:

Festzug.

Nachmittags 3^{1/2} Uhr:

KONZERT.

Nachmittags 7 Uhr:

BALL.

Die Musik wird ausgeführt von der Herzoglichen Kapelle.

Entree: Mitglieder sind frei und haben eine Dame frei. Erwachsene Söhne von Mitgliedern zahlen für ganze Festlichkeit 1 Mark und haben eine Dame frei. Jede weitere Dame zahlt 50 Pfg. Konzertkarten für Nichtmitglieder 50 Pfg. Ganze Festlichkeit für Nichtmitglieder 1,50 M. Kinder unter 16 Jahren von Mitgliedern sind frei. Kinder unter 16 Jahren von Nichtmitgliedern zahlen 20 Pfg.

Bei Beginn des Balles haben sämtliche Kinder das Festlokal zu verlassen.
Zu diesem Feste ladet ein

Der Vorstand.

Die Bürger der Stadt werden gebeten, die Häuser zu besorgen.
812

Schützenhof Camen (Ww. Reinhardt.)

Samstag den 25. Juli, abends 8 Uhr:

Grosses Militär-Konzert

der ganzen Kapelle (42 Mann) des Metzger Inf.-Regiments No. 98 Königl. Musikdirektor Otto Firchow.

Ausgewähltes Programm! (mit vorangehendem Zapfenstreich.)

Eintrittsgeld 50 Pfg. Eintrittsgeld 50 Pfg. Für Mitgl. des Krieger-Vereins u. deren Damen 25 Pfg.

N.B. Zum Schluss des Konzertes: Großes patriotisches Potpourri mit Kanonendonner, Gewehrfeuer und bengalischer Beleuchtung.
838

Gebrannten Plantagen-Kaffee

a Pfd. 70, 80, 100, 120 und 160 Pfg. 175
empfehlen **H. P. Thiel.**

Empfehle mein großes Lager in

Glaes- Pfeil- Fahrrädern.

Feinstes u. vornehmstes Fabrikat.

Volle Garantie für Haltbarkeit!

Spielend leichter Gang! * * * *

Preise bedeutend ermässigt.

Allein-Verkauf:

Fr. Frieling, Camen.

Größtes Lager am Platze in Zubehörteilen.

Reparaturen prompt u. billig. 820

Tapeten von 15 Pfg. an und höher,

feiner Fenster- u. Spiegelglas, Farben, Lacke, Leinöl, Bronzen, Pinsel, Wachstuch, Fensterleder, Schwämme und Weißtisch empfiehlt äußerst billig

Friedr. Tapperath, Camen, Ostentor.

Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei J. Brombach.

Evangel. Arbeiter-Verein Camen.

Sonntag den 26. Juli
nachmittags 5 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokale: Erheben der Verbandsbeiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes.
849 **Der Vorstand.**

Geflügel- Züchter- Verein Camen.

Am Sonntag d. 26. d. M.
nachmittags 3 Uhr:

Versammlung

bei H. Sijel.
845 **Der Vorstand.**

Dauerhafte und gutgearbeitete

Särg

in allen Größen
Ausstattungen hält stets auf

W. Hillmann
840 **Westenthor.**

Ober-, Unterbett u. K. 11^{1/2} Hotel 17^{1/2} Herrsch. Bett 22^{1/2} Nichtp. Geld ret. Preisl. gr. **M. Kirchberg, Leipzig 36**

Kirchliche Nachrichten

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag den 26. Juli.

Frühliche 8 Uhr:

Pastor Vertelsmann.

Hauptkirche 10 Uhr:

Pastor Voigt.

Ausstellung des hl. Abendmahl.

Jugend-Gottesdienst 2 Uhr:

Pastor Voigt.

Evangelisch-lutherische Kirche

Sonabend den 25. Juli.

Nachmittags 2 Uhr: Beichte.

Pastor Geibel.

Sonntag den 26. Juli.

Vormittags 9^{1/2} Uhr: Hauptgottesd.

Fest des heil. Abendmahl.

Pastor Dide.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesd.

Pastor Dide.

Vereine und Versammlung

(Gemeindehaus der ev. Gemein.)

Männer- und Jünglings-

Verein.

Sonntag 8 Uhr: Versammlung.

Dienstag 8^{1/2} Uhr: Bibelbespred.

Donnerstag 8^{1/2} Uhr: Gesangs-

Freitag 9 Uhr: Rosenkranz-

Jungfrauen-Verein.

Sonntag 4 Uhr: Bibelbespred.

Gefangstunde.

Blau-Kreuz-Verein.

Sonntag 6 Uhr: Bibelstunde.

Dienstag 8^{1/2} Uhr: Bibelbespred.

Freitag 8^{1/2} Uhr: Gebetsstunde.

Druck u. Verlag von C. May in